

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zwölffmal.

## Bezugs-Preis:

Pro Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Postenlohn,  
für ganz Deutschland 9 Mk.  
Oesterreich 13 Kr. 82 Hll., Rußland  
4 Rub. 55 Kop., Holland 7 fl. 50 Gld.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-  
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:  
für England in London bei  
Aug. Meigs 20 Rine Street E.C. und  
Gowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Telegramm-Adresse:  
Börsefronte.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.  
Annahme der Zustelle: In der Expedition.

den 9. August 1911.

Als besondere Beilagen erscheinen  
Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Zeichungslisten der  
Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungslisten  
mit Restanten-Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

## Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.  
Reklameteil 1 Mk.

Fernsprecher:

Amt I, Nr. 243.

# Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen  
bei allen  
Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

## Vom Tage.

Präsident Taft ließ dem Senat die Liste der diplomatischen Veränderungen zugehen; hierunter befindet sich auch die Ernennung Leishmans zum Vorkämpfer in Berlin.

Der D-Zug Paris-Berlin fuhr gestern nachmittags bei Treßdorf in eine Kolonne Arbeiter, von denen zwei getötet wurden.

Wie aus Liverpool gemeldet wird, nimmt der Ausfall der Eisenbahnen immer ernstere Charakter an. Auf den meisten Güterbahnhöfen ruht die Arbeit vollständig.

In Zuckmantel bei Tschib sind die Glasfabrik Akt.-Ges. Josef Inwald und die benachbarte Maschinenfabrik der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft vollständig niedergebrannt.

## Zur Kritik der Tarifgemeinschaften.

Politik versteht Unionen, wie das Herbeiführen der Hohenstaufen. Eine Zeitlang weitesterten die bürgerlichen Sozialisten im begeisterten Lobe der Tarifverträge als der sicheren Bürgschaften und Instrumente des gewerblichen Friedens. Aller Welt wurde gepredigt, es müßten in jedem Gewerbe, wo es nur irgendwie angängig sei, Tarifgemeinschaften abgeschlossen werden, dann hätten die Beunruhigungen der Gewerbe und — am Ende, wenn alle unter einen Hut gebracht wären — des ganzen gewerblichen Lebens durch Streiks und Ausperrungen ein Ende. Im Reichstage kamen die allzeit reformfreundlichen Parteien mit der Forderung der reichsgesetzlichen Regelung dieser Friedenswerke, immer mit dem lobenswerten Gedanken im Hintergrunde, durch langfristige Verträge Ordnung im Interessenstreit der Unternehmer und Arbeiter für längere Zeit zu gewährleisten. Obwohl nun aber annähernd 6000 Tarifverträge in Deutschland abgeschlossen sind, namentlich in den polynographischen Gewerben, im Baugewerbe und in der Industrie der Holz- und Schmelzstoffe, so ist dennoch die Lust am Streik, wie die Statistik eines jeden Jahres lehrt, nicht im geringsten abgeklaut. Im Gegenteil, die Streiks nehmen zu, an Zahl und an Umfang, und auch in den tariflich geschützten Industrien sind Arbeitskämpfe keineswegs ausgeschlossen. Man denke an den großen Bauarbeiterstreik des Jahres 1910, wo ein Millionenkampf tobte, der alle Kräfte der Unternehmerorganisationen und der Gewerkschaften in Anspruch nahm. Die Unternehmer sind der Ansicht, wobei sie sich auf Tatsachen stützen, daß die Verträge vielfach nur bei niedergelagerter Konjunktur von der Arbeiterpartei respektiert würden, daß aber in Zeiten starker Aufträge und guten Geschäftsgangs kein gewerblicher Friedensvertrag die ausdauernden Streiklustigen zu bändigen oder in ihrer Unternehmungslust zurückzuhalten vermöchte. Somit hätte der Arbeitgeber die schlechten Zeiten hindurch den Betrieb gemäß den gemeinschaftlichen Verabredungen aufrecht erhalten müssen, um dann bei hochgehender Konjunktur zu erleben, daß die Arbeiter den Vertrag im Stich lassen und die „Brocken hinwerfen“. Man nennt das einen Löwenvertrag, nur daß der Unternehmer dadurch nicht der Löwe ist.

Die Sache hat aber überhaupt ihre engen Grenzen, weil die Entwicklung der Technik die Tarifverträge schon nach kurzer Zeit durchläßt, indem z. B. Handgriffe durch Maschinenarbeit ersetzt wird und die Fortschritte der Konstruktion und Mechanik fortwährend Veränderungen der komplizierten Lohnsysteme nötig machen. Es wird z. B. in der Textilindustrie den größten Schwierigkeiten begegnet, dauerhafte Tarifgemeinschaften zustande zu bringen, die der Technik nicht im Wege stehen. Technischer Fortschritt und soziale Arbeit

stehen auf diesem Punkte in Widerspruch mit einander, vorausgesetzt, daß man in jenen Gemeinschaften eine wirklich brauchbare Friedenspanace erkennen will, was auf sozialdemokratischer Seite jedenfalls nicht geschieht.

Hier sieht man die Vorteile ein, welche für die Arbeiter durch langfristige Verträge erworben werden können, ohne sich um die sozialen Friedensverpflichtungen über den vorteilhaften Moment hinaus zu kümmern, ohne vom Klassenkampfstandpunkt, wobei der Kampf bis zur völligen Ueberwindung des Gegners fortgesetzt werden soll, auch nur ein Zeichen auszugeben. Der sozialdemokratische Kommentator der Tarifverträge, A. Braun, hat bereits vor Zeiten ausdrücklich betont, daß sich die deutschen Arbeiter keiner gefährlicheren Illusion ausliefern würden, als wenn sie in den Tarifverträgen den Beginn der sozialen Friedenszeit, die Anbahnung des Ausgleichs der Interessen von Kapital und Arbeit erblicken wollten. Das hiesse ja einmal auf die ganze Herrlichkeit des Marxismus und des Exerzier-Programms verzichten; denn beide wollen die Arbeiterschaft durch Klassenkampf und nicht durch Friedenskompromisse zum Ziele: zur Vergeistlichung der Produktionsmittel führen. Friedenskompromisse greifen der Entwicklung in die Nachspeichen und machen die Arbeitermassen schlaff, satt und zufriedener, während sie doch mit Kampfmüt und Haß erfüllt werden sollen. Mögen also einige Rurgewerkschaftler und Revisionisten, die an den Spül von der ausschließlichen Machtkonzentrierung in den Händen der Arbeiter nicht glauben, die Tarifgemeinschaften loben und fördern als Mittel zur Hebung der Lebenshaltung des Arbeiters in der gegenwärtigen Wirtschaftsverfassung; der klassenbewusste Sozialist und auch die Mehrzahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter weist die Friedensstheorie weit von sich. Gesellschaften, in denen man sich für den Fortgang des Krieges häßt, sind jene Zeiten, in denen man sich durch Vertragsabmachungen gebunden fühlt.

Der „Vorwärts“ betonte noch in diesen Tagen bei einem Rückblick auf den großen Kampf im Baugewerbe, daß auch unter der Ära der Tarifverträge die Klassen-gegensätze nicht gemindert werden, sondern bei erster Gelegenheit um so wichtiger aneinander geraten. In solchen Entscheidungsstunden helfe kein Kompromiß und kein Ausweichen. Vorbereitet sein, ist die Lösung auch bei Tarifverträgen. Der Kampf in zentralisierter Form ist der Kampf der Zukunft, und darum werden die Arbeitsfreigezeiten immer umfangreicher und verantwortungsschwerer, jedenfalls treten sie nicht zurück oder erfahren sie irgendwie eine Milderung durch die kollektiven Verträge. Hinter der äußeren Maske der Tarifverträge, so drückt sich der „Vorwärts“ aus, agieren die Kräfte des Klassenkampfes weiter. Diese Augenverwendung ist nicht nur für den Arbeiter, sondern auch für die bürgerliche Welt, für Unternehmer, Gesetzgeber und Sozialreformer bestimmt. Man wird ja wohl fortfahren, Tarifabmachungen zu erstreben und zu erreichen, um wenigstens zeitweilig Ruhe und Ordnung zu schaffen; aber der Gedanke, daß damit dem sozialen Frieden eine sichere und unverlegliche Stätte auf Erden bereitet werden könnte, wird immer klarer als eine Illusion erkannt werden.

## Telegramme.

**Birshberg** (Schlesien), 8. August. (G. T. C.) Unter Teilnahme von Vertretern der Regierung in Leipzig, der Eisenbahndirektion Breslau, der hiesigen Behörden, sowie der Behörden der beteiligten Deutschen und des Reichsbahnvereins erfolgte heute die feierliche Eröffnung der neu erbauten Strecke der elektrischen Bahn Barmbrunn—Giersdorf, wodurch der mittlere Teil des Gebirges erschlossen wird.

**Dresden**, 8. August. (G. T. C.) Der allgem. deutsche Knappschaffsverband zu Berlin,

welchem fast alle Knappschaffsvereine des Deutschen Reiches mit mehr als 98 pSt. der Mitglieder aller deutschen Knappschaffsvereine angehören, hielt heute unter dem Vorsitz von Geheimen Bergrat Dr. Weidmann, Schloß Roß bei Nachen, seine ordentliche Generalversammlung ab, nachdem tags vorher eine Ausdehnung mit reichhaltiger Tagesordnung stattgefunden hatte. An der Generalversammlung, welcher annähernd 100 Personen beizuhöhen, nahmen teil: Geheimen Oberbergrat Steinbrück-Berlin und Regierungsrat Weymann-Berlin als Vertreter des preussischen Handelsministers, Geheimen Bergrat Fischer-Dresden als Vertreter des sächsischen Finanzministers, Oberbergrat Quertner-Freiberg als Vertreter des königlichen Bergamts in Freiberg, Oberbergrat Ruedert-München als Vertreter des bayerischen Ministeriums des königlichen Hauses und des Neuhens, Oberbergrat Mader-München als Vertreter der Direktion der königlichen Bergwerke und Salinen und des bayerischen Oberbergamts, Berghauptmann und Ministerialrat Wranich-Strasbourg i. G. als Vertreter des elsaß-lothringischen Ministeriums des Innern zu Strasbourg i. G.; ferner hatten die preussischen Oberbergämter Vertreter entsandt. Nach Erledigung der Regularien wurden u. a. eingehende Berichte erhalten über die Reichsvereinerungsordnung von Knappschaffsdirektor Wilde-Tarnowitz und Bergrat Kahler-Saarbrücken, über den Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte von Knappschaffsdirektor Kocher-Bochum.

**Saag**, 8. August. (G. T. C.) Nach einer amtlichen Depesche haben sich die Portugiesen aus den britischen Gebieten auf der Insel Timor zurückgezogen, wobei sie einige Besetzungen leisteten.

**London**, 8. August. (G. T. C.) Eine Meldung aus Liverpool besagt, daß bisher keine Anzeichen auf Beilegung des Eisenbahnstreiks vorhanden sind. Vielmehr nimmt dieser immer ernstere Charakter an. Eine weitere Anzahl Lokführer haben sich heute den Ausständigen angeschlossen, deren Zahl nun jetzt auf 4000 schätzt. Die Arbeit auf den meisten Güterbahnhöfen ruht vollständig. Die Lokführer stehen auf Seiten der Streikenden und weigern sich, die Güter abzufahren; die Fischhändler können die Lieferungen an ihre Abnehmer nicht befördern; Früchte im Werte von Tausenden von Pfund verfaulen.

**Madrid**, 8. August. (G. T. C.) Es bestätigt sich, daß der Vorfall an Bord des Schiffes „Rimancia“ jedes politischen Hintergrundes entbehrt. Es handelt sich um eine Insubordination einiger Matrosen. Diese 13 Mann, unter welchen sich keine Chargen befinden, wurden sofort verhaftet und sehen der strengsten Beirufung entgegen.

**Alexandria**, 8. August. (G. T. C.) Ein mit eingeborenen Landleuten voll besetztes Schiff, das auf dem Nil von Kairo el Japal zum Markt nach Dessut fuhr, ist am 5. d. M. untergegangen. Bisher wurden 36 Leichen geborgen. Man fürchtet, daß nahezu hundert Personen ertrunken sind.

**Washington**, 8. August. (G. T. C.) Präsident Taft hat dem Senat die Liste der diplomatischen Veränderungen zugehen lassen. Auf der Liste befindet sich auch die Ernennung Leishmans zum Vorkämpfer in Berlin.

**Sima**, 8. August. (G. T. C.) Die indische Regierung hat sich auf Erläuterungen der deutschen bereit erklärt, den in Kalkutta festgenommenen Hochapler Hugo Stallmann alias Baron Korf-König auszuliefern.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

## Amliche Nachrichten.

Der König hat dem Kammergerichtsrat a. D., Geheimen Justizrat Wilhelm Volkmar zu Berlin den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Oberförster Karl Gummel zu Gitz im Kreise Königs, bisher zu Tullkinnen im Kreise Gumbinnen, dem Ober-Bahnhofsvorsteher a. D., Rechnungsrat August Hehr zu Velme im Landkreise Hamm, bisher zu Witten, dem Eisenbahn-Oberbetriebsrat a. D., Rechnungsrat Ferdinand Scheibel zu Darmstadt und dem Regierungs-Hauptkassenbuchhalter a. D., Rechnungsrat Friedrich Schulte zu Potsdam den Roten Adlerorden vierter Klasse, dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Heinrich Artelt zu Dortmund, dem Eisenbahnhilfsvorsteher

a. D. Robert Jurschaken zu Essen-Mittelscheid, dem Gerichtsvollzieher a. D. Karl Tauchnitz zu Merseburg und dem Obermeister a. D. Wilhelm Förber zu Altenau im Kreise Jellertfeld den Königlich Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Der König hat den nachbenannten Offizieren z. d. Erlaubnis zur Auslegung der ihnen verliehenen Ordenskreuze erster Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichsordens: dem Hauptmann Reich im Infanterieregiment Graf Willew von Denevitz (6. Westfälischen) Nr. 55; des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Sachsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken: dem Hauptmann von Teichmann und Logischen, Distriktsleiter in der 6. Geniebrigade; des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Gothaischen Hausordens: dem Oberfeldwebel Altmeyer, Krüger an der Hauptkadettenanstalt; des Königlich Preussischen Ehrenkreuzes dritter Klasse mit der Krone: dem Hauptmann Hirsch im Magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4; der dritten Klasse desselben Ordens: dem Oberleutnant Hagen im Magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4, kommandiert als Stabslehrer zur Infanterie-Schule; dem Oberleutnant Dietrichs, dem Leutnant von Stöckhert, beide im Magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4, und dem Sanitätsverwaltungsdirektor Krug, Vorstand der Sanitätsverwaltung in Torgau; des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Königlich Schaumburg-Lippischen Hausordens: dem Hauptmann von Storp und dem Hauptmann Lang im Wendenischen Feldartillerieregiment Nr. 58; des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Königlich Preussischen Hausordens: dem Major von Zwickl beim Stabe des Infanterieregiments Graf Willew von Denevitz (6. Westfälischen) Nr. 55; der vierten Klasse desselben Ordens: dem Leutnant Bollrath, Adjutant in demselben Regiment; ferner: des Ehrenkreuzes sächsischen Ordens der Eichen Krone zweiter Klasse: dem Obersten Schmiedecke, Abteilungschef im Kriegsministerium.

Der Kaiser hat zum Präsidenten der Kaiserlichen Disziplinarkammer in Breslau den Königlich preussischen Landgerichtspräsidenten Dr. Felsmann, dalsch, zum Präsidenten der Kaiserlichen Disziplinarkammer in Leipzig den Königlich sächsischen Landgerichtspräsidenten Paul Reinhard dalsch und zu Mitgliedern der Kaiserlichen Disziplinarkammer in Schwelm den Großherzoglich mecklenburgischen Landgerichtspräsidenten Dr. Brann und den Großherzoglich mecklenburgischen Landgerichtspräsidenten Zitel, beide in Schwelm, auf die Dauer der von ihnen bekleideten Staatsämter ernannt.

Dem preussischen Konsul Georg Wasmuth in Berlin ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Dem Kaiserlichen Konsul von Vorch in Swatara ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 in Verbindung mit § 85 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 für seinen Amtsbezirk die ihm bereits als Vertreter des Konsuls bezeugte Ermächtigung weiter erteilt worden, bürgerlich gültige Geschäftshandlungen von Reichsangehörigen und Ausländern einzuführen, die unter deutscher Schutzherrschaft stehen, vorzunehmen und die Geburten, Heiraten und Sterbefälle von solchen zu beurkunden.

Der König hat den bisherigen Direktor der sächsischen höheren Mädchenschule in Hamm Wilhelm Goll zum Direktor einer mit Lyzeum und Studienanstalt verbundenen höheren Mädchenschule ernannt, dem Sekretär und Bureauvorsteher Hermann Kornfeld bei dem Provinzialschulkollegium in Münster den Charakter als Rechnungsrat verliehen und der Wahl des Direktors Dr. Max Hefenleber an der sächsischen höheren Mädchenschule in Schwelm, Regierungsbaurat Arnberg, zum Direktor der sächsischen Realgymnasiums nebst Realschule dalsch die Befähigung erteilt.

Dem Direktor einer mit Lyzeum und Studienanstalt verbundenen höheren Mädchenschule Wilhelm Goll ist die Direktion der Königinlichen Leibeserziehung in Posen übertragen worden.

Dem Vermessungsbeamten, Landmesser Arthur Herr in Breslau ist der Charakter als Königlich Oberlandmesser verliehen worden.

Den Domänenpächtern Richard Bickmann zu Gravel und Wilhelm Wellerburg zu Burkau im Regierungsbezirk Straßburg ist der Charakter als Königlich Oberamtmann verliehen worden.

Dem zum Kreisarzt ernannten Tierarzt Dr. Karl Freese ist die Kreisarztstelle zu Ganshof verliehen worden.

## Politische Nachrichten.

Berlin, den 9. August.

— Beim Gemeindefunktionär von Stargard i. P. ist die Nachricht eingegangen, daß der Kronprinz und auch Prinzessin Victoria Luise an der Einweihungsfeier der Marienkirche teilnehmen werden, daß aber die Kronprinzessin am Erscheinen verhindert sei.

— Wie wir hören, hat der preussische Handelsminister seinen Gehör an die Aufstufungsarbeiten der Handwerkskammer gerichtet, der sich auf die rechtliche Stellung der Frau im Handwerk bezieht. Der Gehör geht davon aus, daß die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen für Handwerker gegenüber den weiblichen Gewerbetreibenden vielfach von

einander abweicht. Die Gewerbeordnung macht, abgesehen von den Arbeiterangelegenheiten für Frauen, hinsichtlich der Ausübung des Gewerbebetriebs keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Gewerbetreibenden. Infolgedessen finden auch die Vorschriften der Gewerbeordnung über das Lehrlingswesen, über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen und über die Befugnis zur Lehrlingshaltung gleichmäßig Anwendung. Was die Zulassung der Frauen zu den Gesellen- und Meisterprüfungen anlangt, so ist zu berücksichtigen, daß bis vor kurzem die Bestimmungen über die Ausbildung und Anleitung von Lehrlingen sowie über die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfungen in Bezug auf weibliche Personen meistens nicht beachtet sind. Es scheint daher billig, daß die Frauen während eines gewissen Lehrgangszeit in den Lehrlings- und Gesellen- und Meisterprüfungen über die Ablegung der Gesellenprüfung nicht nachzuweisen vermögen. Ebenso soll weiblichen Gewerbetreibenden gegenüber, denen aus besonderen Gründen die Ablegung der Meisterprüfung nicht zugemutet werden kann, von der in das Ermessen der Behörden gestellten Befreiung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ein wohlwollender Gebrauch gemacht werden. Soweit sich durch die Herausziehung der weiblichen Handwerker die Einrichtung vermehrter Prüfungsanstalten und Kommissionen als erforderlich herausstellt, soll Bedacht darauf genommen werden, daß für die Frauen besondere Anstalten und Kommissionen gebildet werden, in welche auch weibliche Handwerker zu berufen sind. Schließlich sollen auch geeignete Kurse zur beruflichen Ausbildung der Frauen der Anstalt werden, und die Prüflingsvermittlung soll auf weibliche Personen ausgedehnt werden. Der Minister ist bereit, hierfür finanzielle Bedürfnisse zu bewilligen.

— Wie mitgeteilt wird, hat der Eisenbahnminister jüngst an die Beamten einen sehr bedeutenden Gehaltserhöhung, in dem er im Anschluß an Vorschriften über Verhältnisse von Unregelmäßigkeiten der Signal- und Sicherheitsangelegenheiten auf die Verantwortung und das Verantwortlichkeitsbewußtsein der Eisenbahnbeamten hinweist. Er fordert bei Fehlen und Sidelungen in den Signal- und Sicherheitsangelegenheiten peinliche Beachtung der Vorschriften und sofortige Meldung an zuständige Stellen, damit Abhilfe geschafft und Unfälle verhindert werde. Die Beamten müssen sich bewußt sein, daß sie für die Folgen mitverantwortlich sind, wenn wegen der Unterlassung einer solchen Meldung ein gefährlicher Zustand entsteht oder bestehen bleibt. Einige in letzter Zeit bekannt gewordene Vorfälle lassen es zweifelhaft erscheinen, ob das Bewußtsein einer solchen Verantwortlichkeit überall genügend ausgebildet ist. Der Minister sieht sich daher veranlaßt, die in § 63 der Fahrplandvorschriften gegebenen Bestimmungen über die Meldung von Unregelmäßigkeiten durch die Inspektoren und Lokomotivführer in Erinnerung zu bringen, und bestimmt ferner, daß jeder Bedienstete, der eine Unregelmäßigkeit in der Führung oder Bedienung der Signal- und Sicherheitsangelegenheiten bemerkt, sie sofort seinem nächsten Vorgesetzten zu melden hat. Dieser hat, soweit es ihm möglich ist, sofortige Meldung an zuständige Stellen zu veranlassen und die Meldung unter Angabe der von ihm etwa getroffenen Anordnungen an das zuständige Betriebsamt weiterzugeben. Von diesem ist die Angelegenheit eingehend zu untersuchen. Nach dem Abschluß der Untersuchung ist dem Bediensteten, der die Meldung erstattet hat, auf dem Dienstwege von der Erleichterung der Angelegenheit Kenntnis zu geben. Die auf diese Weise behandelten Fälle sind bei dem Betriebsamt in eine besondere Liste einzutragen, die halbjährlich der Eisenbahndirektion vorzulegen ist. Sollte bei der Verfolgung von Unregelmäßigkeiten im Verkehrsbedienst sich nachträglich herausstellen, daß Sicherheitsangelegenheiten unwirksam gewesen sind oder unrichtige Signalgebungen stattgefunden haben, ohne daß Meldung davon erstattet ist, so ist in jedem Falle auch eine eingehende Untersuchung darüber anzustellen, wenn etwa eine Schuld wegen der Unterlassung der Meldung trifft.

— Der Reichstag hat in seiner letzten Tagung eine Resolution angenommen, welche die Reichsregierung um Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und die Errichtung eines Rechnungshofes für das Deutsche Reich ersucht. Man kann annehmen, daß die Frage daraufhin erneut zum Gegenstand von Erörterungen im Bundesrat und in den zuständigen Reichsressorts gemacht ist. Bekanntlich ist früher mehrfach erfolglos der Versuch gemacht, ein solches Reichskommissionsgesetz zustande zu bringen, weil zwischen Reichstag und Bundesrat eine Verständigung über Einzelheiten des Gesetzes nicht zu erzielen war. Tatsächlich liegen die Verhältnisse heute wesentlich anders, denn schon eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben sind inzwischen in verschiedenen Gelegenheiten erlassen worden. Beachtenswert ist auch, daß in dem Verfassungsgesetz für Elb-Lothringen der Reichstag eine Frage geregelt hat, die früher dem Reichskommissionsgesetz ein Hindernis gewesen wäre, nämlich die Frage

des Ausgabebewilligungsrechts des Parlaments. Das Verfassungsgesetz für Elb-Lothringen enthält die Bestimmung, daß die zweite Kammer nicht befugt ist, gegen die Zustimmung der Regierung Ausgaben in den Etat aufzunehmen. Hiermit ist die staatsrechtliche Auffassung anerkannt, daß der Etat eine Ermächtigung für die Regierung zur Leistung von Ausgaben ist. Auch über die anderen früher streitigen Fragen ist in der Zwischenzeit durch die Praxis eine tatsächliche, wenn auch nicht gesetzlich festgelegte Regelung erfolgt. Es ist deshalb anzunehmen, daß eine künftige Beratung des Gesetzes auf wesentlich geringere Schwierigkeiten stoßen würde, als sie dem früheren entgegenstand. Dabei müßte naturgemäß auch die rechtliche Stellung des zu schaffenden Rechnungshofes für das Deutsche Reich in Bezug auf seine Beziehungen zum Reichstag eine angemessene Lösung finden.

— Auch in neuester Zeit haben einzelne Gewerkschaften den Anspruch auf Einberufung eines Vertreters in den Wirtschaftlichen Ausschuss zur Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen erhoben und zu diesem Zwecke eine Vernehmung der Mitglieder dieses Ausschusses verlangt. Demgegenüber darf, wie die „V. B. M.“ schreiben, festgestellt werden, daß es, nachdem erst vor einiger Zeit die Zahl der Mitglieder von 36 auf 48 erhöht ist, nicht in der Absicht liegt, von neuem eine Vernehmung vorzunehmen. Es ist schon bei der jetzigen Zahl schwierig, daß der Ausschuss in der von ihm verlangten Weise arbeitet, immerhin ist es noch möglich. Bei einer größeren Mitgliederzahl aber würde der Ausschuss seinen bisherigen Charakter als Rat verlieren und zu einem wirtschaftlichen Parlament werden. Das soll verhindert werden. Gerade die Erfahrung der letzten Zeit hat gezeigt, daß die Interessen der Wirtschaft nicht unmittelbar vertreten werden können, sehr wohl gewahrt werden können, wenn deren Angehörige nur den ihnen gebotenen Weg der Benennung von Sachverständigen für die im Ausschuss zur Verhandlung stehenden Materien betreten wollen. Es ist sicher, daß bei den letzten Verhandlungen über die deutsch-schweizerischen und deutsch-japanischen Handelsbeziehungen alle irgendwie in Betracht kommenden Interessen einer Erörterung unterzogen sind, weil von der Auslegung von Sachverständigen und von der direkten Befragung durch sachverständige Organe angelegentlich Gebrauch gemacht wurde. Damit ist doch alles, was gerade den Sachverständigen gewährt. Es kommt nicht darauf an, daß jeder Berufsgruppe ein Vertreter im Wirtschaftlichen Ausschuss hat, sondern darauf, daß in diesem alle Interessen gesamt und gewahrt werden. Die Entscheidung soll im Wirtschaftlichen Ausschuss von den Mitgliedern auch nicht als von den Vertretern bestimmter Berufsgruppen, sondern als von allen in Betracht kommenden Interessen aufgestellten Männern der Praxis gefaßt werden. Nur wenn an diesem Charakter des Wirtschaftlichen Ausschusses festgehalten wird, wird er dem Zweck dienen, zu dem er geschaffen worden ist. Am liebsten darf man wohl als gewiß festhalten, daß die Wirtschaft der wirtschaftliche Ausschuss nicht wieder in Aktion treten wird. Von den beiden für den nächsten Reichstagsabstimmungsausschuss zu erwartenden handelspolitischen Vorlagen hat die eine, der neue deutsch-japanische Handelsvertrag, den Ausschuss erst vor kurzem beschäftigt, der andere, der deutsch-englischen Handelsbeziehungen behandelnde Gesetzentwurf, ist ohne Vorbereitung durch den Wirtschaftlichen Ausschuss in den Reichstag gebracht und wird es auch diesmal. Die nächste Arbeit, an die der Wirtschaftliche Ausschuss herantreten wird, wird sich wohl auf die künftige allgemeine Zoll- und Handelspolitik beziehen.

— Die Kolonisierung der Industrie- und Bergbau- durch Einwanderung polnischer industrieller Arbeiter im Jahre 1910 hat wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Das Anwachsen der Polen läßt sich am besten feststellen, wenn man zum Vergleich die Zahlen für die letzten 20 Jahre heranzieht. Aus der Provinz Posen gingen zur Industrie- und Bergbau nach Rheinland-Westfalen folgende Personen für die einzelnen Jahre: 914, 1628, 1224, 1303, 1729, 1732, 2975, 3572, und 1907 wurden 40 142 Polen in den 19 Regierungen des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Posen beschäftigt. Die Zahl der Reichsbahnarbeiter aus dem baltischen Provinzen ist natürlich bedeutend höher: 1893 waren es nur 39 385, nach 10 Jahren war die Zahl auf 82 667, 1907 aber schon auf 105 128 und 1910 gar auf 190 000 gestiegen. Die Folge ist eine starke Polonisierung der bisher rein deutschen Industrie- und Bergbau. Im Jahre 1909 waren 4 V. im Kreise Posen-Band etwa 4200, im Kreise Bielefeld-Bielefeld-Band 4500 Polen vorhanden. Im Jahre 1909 im Jahre 1905 auf 17 600 bzw. 25 700. Im Regierungsbezirk Münster vermehrte sich die Zahl der Polen um 642 pGt., im Regierungsbezirk Düsseldorf in den letzten Jahren gar um 876 pGt.

— Neben die „Pommersche Landgesellschaft“ wird aus Anlaß der jüngsten Kundgebung des Landwirtschaftsministers folgendes mitgeteilt: Die „Pommersche Landgesellschaft“, die mit Unterstützung des Landwirtschaftsministers die gemeinnützige Kolonisation in Pommern zum Ziele hat, umfaßt alle hervorragenden Wirtschaftskräfte der Provinz. In ihren Gremien gehören nämlich, außer dem Preussischen





aus Gründen, die zur Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir geführt hätte, sicherlich nicht ohne Widerspruch hinwegzusehen könnte.

**Mazagan, 8. August. (C. T. C.)** Von einem Raub aus der Umgebung wurde das Geschäft zweier Weiber, die französische Schutzbesohlene sind, überfallen und der eine von ihnen geblüht, der andere verwundet.

## Russland.

— In Anknüpfung an eine Meldung des „Magyar Szólap“, der österreichisch-ungarische Kriegsminister Freiherr von Schönaich werde von seinem Verstande, den er in Aussicht genommen, nicht mehr auf seinen Posten zurücktreten, bemerkt der „Reiter-Post“, er glaube selbst, daß Schönaich das Bedürfnis empfinde, sein Amt zu verlassen, und führt weiter aus: „Der hochverdiente General wird im nächsten Jahre sein 50-jähriges militärisches Jubiläum feiern und besitzt daher das volle Anrecht darauf, sich Ruhe zu gönnen, wenn er es wünscht.“ „Magyar Szólap“ bemerkt jedoch die Unmöglichkeit dieser Wiederkehr ausgedehnter und immer wieder benutzter Meldung zu politischer Tendenzmache, und dagegen muß entschiedene Verwarnung eingelegt werden. Das genannte Blatt bringt den Rücktritt des Kriegsministers zum Teil mit Konflikten in Verbindung, die außerhalb der ungarischen politischen Sphäre liegen, zum Teil aber auch behauptet das Blatt, daß der Kriegsminister das vermeintlich schon besiegelte Schicksal der Wehrverordnungen nicht bedenken wolle. Das ist grundlos. Ebenso falsch ist es, daß Ministerpräsident Graf Kuny-Hedervary gerade aus diesem Grunde alle Anstrengungen gemacht habe, um den Freiherrn v. Schönaich zum Verbleiben im Amt zu bewegen. Ebenso unrichtig ist es, daß die letzte Audienz des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand mit dem angehenden Rücktritt des gemeinsamen Kriegsministers in irgend einer Verbindung gestanden hätte. Unsere verehrte Kollegin ist offenbar von ihrem Gewissensbisse in diesen beiden Belangen gründlich freigeschüttelt worden. Wichtig ist nur so viel, daß Freiherr v. Schönaich fünfzig Dienstjahre hinter sich hat und überdies an einem schweren Geschleiden leidet. Ob diese beiden Umstände ihn tatsächlich dazu veranlassen werden, sein Demissionsgesuch zu überreichen, wissen wir nicht. Von vollendeten Tatsachen ist noch keine Rede. Gewiss ist endlich, daß selbst in dem Falle, daß in absehbarer Zeit eine Krise im gemeinsamen Kriegsministerium eintreten sollte, diese mit dem parlamentarischen Erledigung der Wehrverordnungen nicht das geringste zu schaffen hat.

— Der englische Premierminister Asquith wird den Sitzungen des Unterhauses auf ärztlichen Anraten für einen oder zwei Tage fernbleiben, da er an einem Luftröhrenkatarrh leidet und sich nach seiner geistigen Lage Schöpfung auferlegen soll.

— Der Zustand des Papstes ist fast unverändert, doch ist immerhin eine kleine Besserung zu bemerken. Der Giftanfall, der eine Verabstärkung des rechten Armes herbeiführte und Schmerzen verursachte, nimmt weiter einen normalen Verlauf. Die Stimmung des Papstes hat sich etwas gehoben, doch muß der Papst das Bett hüten und empfängt morgens und abends die Besuche seiner Ärzte. Die Jahreszeit ist, namentlich das Nachts, der Ruhe, deren der Papst bedarf, nicht günstig.

— Die mehrfachen Wechsel, die sich in den letzten Monaten im französischen Kriegsministerium vollzogen und die Inanspruchnahme erheblicher Geldmittel für Truppentransporte und ihre Verbringung während der jüngsten Winterkämpfe in der Champagne hatten den Gedanken nahegebracht, die diesjährigen Armeemannöver in Frankreich ausfallen zu lassen. Aber der neuernannte Chef des allgemeinen Generalstabs, General Joffre, soll sich energisch für die Abhaltung der großen Herbstübungen ausgesprochen haben. Die jetzt bekannt gewordene Aufgabe, die den Armeemannövern zugrunde gelegt wird, kommt noch aus der Feder des verstorbenen Kriegsministers Berte und ist von seinem Nachfolger unverändert übernommen worden. Es wird darin die Lage angenommen vom Januar 1871, der Vormarsch des Generals Faidherbe von Amiens nach Saint-Quentin. Die dritte Division, die neben dem ersten und sechsten Armeekorps zur Teilnahme an den Manövern bestimmt ist, wenn auch nur für die vier ersten Tage, soll den Marsch des Faidherbes nach Saint-Quentin darstellen. Das mittlere Wahntransporte durch die Truppen des Gouvernements Paris verläuft 1. Armeekorps bildet die eingebrachte französische Armee und befindet sich im Vormarsch gegen St. Quentin, während das 6. Armeekorps von der Landeshauptstadt her die Dile aufwärts bis in die Linie Coiffons-la-Père vorrücken soll. Es handelt sich darum, zu sehen, mit welchen Resultaten die beiden getrennten Heeresteile — die 4. Division und das 6. Korps — gegen das 1. Korps operieren werden, ob ihnen vor allem eine Vereinigung ohne

Eidung gelingen wird. Das interessanteste Moment der ganzen Übung soll das Verhalten der 4. Division sein, die ihren Marsch von Amiens her so einrichten soll, als wenn sie in den Höhen der Sonme und der unteren Seine ans Land gesetzt wäre und ihre Operationsbasis an der Meeresküste hätte. Die französischen Blätter weisen darauf hin, daß diese Division als ein Teil der von England im Kriegsfall gegen Deutschland erwarteten Hilfstruppen gedacht sei. Der Bedeutung der Aufgabe soll es entsprechen, daß ein englischer General mit einem zahlreichen Stab zur Teilnahme an den Armeemannövern eingeladen worden ist. Als eine Art Vorbereitung auf diesen Marsch ist die vom 24. bis 28. Juli stattgehabte Generalstabsreise in der Gegend von Amiens anzusehen, die General Megault, der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, abgehalten hat. Es wurden bei dieser Gelegenheit alle auf den Gang der Manöver wichtigen Fragen beraten.

— Die im Zusammenhang mit der Frage der Neuorganisation des osmanischen Vorkriegsstatus in Paris in Umlauf gebrachte Fiktion bevorstehender Veränderungen in der türkischen Diplomatie bedürfen, wie man uns aus Konstantinopel meldet, auf ganz willkürlichen Kombinationen. Von der Vertretung in Paris abgesehen, wird sich auch die Vertretung der Neuorganisation der Vorkriegsstatus in London und St. Petersburg in naher Zeit ergeben, da die Inhaber dieser Stellen, Tawfiq Pascha und Tuzhan Pascha, sich der Altersgrenze nähern. Da ferner bekannt ist, daß der Minister des Äußeren, Nisat Pascha, und der Kommerzienpräsident Ahmed Riza Bey schon seit längerer Zeit den lebhaften Wunsch hegen, ihre jetzigen Stellen mit diplomatischen Posten zu vertauschen, so liegt die Annahme nahe, daß die eine oder die andere dieser Vertretungen an die Spitze der Botschaft in Paris gestellt werden dürfte. Die Regierung, welche zur Zeit, als ihre Aufmerksamkeit durch die Balkanbewegung in vollem Maße in Anspruch genommen war, der Frage der Neuorganisation diplomatischer Vertretungen nicht nähergetreten konnte, ist jetzt in der Lage, sich mit der Beratung dieser Angelegenheiten zu befassen. Die zu treffenden Entscheidungen erfordern diesmal um so längere Erwägungen, als es gilt, im Zusammenhang damit auch die Wahl einer für das Postenfunktion des Äußeren geeigneten Persönlichkeit zu treffen. Es mag vergangen sein, daß man in manchen Kreisen die neuerliche Vertretung des Vorkriegsstatus in London, Tawfiq Pascha, zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten für nicht unwahrscheinlich ansieht.

— Gegenwärtig werden in Washington die Pläne für die Befestigung des Panamakanals in ihren Einzelheiten festgelegt. Man ist hierbei natürlich darauf bedacht, die Befestigungswerte bezüglich auszulagern, daß den Kanalanlagen die größte Sicherheit im Kriegsfall gegeben wird. So will man alle dem Kanalgebiet benachbarten Gebiete, die irgendwie als strategische Stützpunkte in Betracht kommen könnten, der Möglichkeit entziehen, im Ernstfall gegen die Vereinigten Staaten gebraucht zu werden. Eine Gefahr für die Sicherheit des Kanals bilden in dieser Hinsicht die an der Küste Guadalupe gelegenen Galapagos-Inseln. Diese Inselgruppe hat viel von sich reden gemacht und ist aus ihrer Weltabgeschlossenheit und wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit zu einem wichtigen Erdemittel geworden. Vor einiger Zeit hieß es, die Vereinigten Staaten wollten die Inseln, in der Erkenntnis ihrer strategischen Bedeutung für das Kanalgebiet Guadalupe abkaufen. Die Unterhandlungen waren auch bereits eingeleitet und dem Abschluß nahe, als sich in Luito große Entrüstung darüber erhob, jedoch sich die dortige Regierung genötigt sah, die Unterhandlungen abzubrechen. Auch Japan sollte die strategische Wichtigkeit der Inselgruppe erkannt haben und als Käufer aufgetreten sein und schließlich durch die angeblichen Absichten Japans habe Amerika den Plan ins Auge gefaßt gehabt, die Inseln an sich zu reißen. Man denkt jedoch in Washington jetzt nicht mehr an einen Einkauf der Inseln, ist vielmehr auf eine neue Idee verfallen, um die Galapagos-Inseln als eine Gefahr für die Kanalzone im Kriegsfall zu eliminieren. Man will unter Anwendung der zum geflügelten Wort gewordenen „Dollar-Diplomatie“ die Neutralisierung der Inseln erzwingen. Der Durchführungs dieses Gedankens steht nur ein einziges Hindernis im Wege, und zwar in der Person eines sogenannten „Promoters“ in Guadalupe. Dieses Hindernis soll nun kurzer Hand aus dem Wege geräumt werden. Es scheint, daß dieser Promoter durch seine politischen Intrigen in Guadalupe großen Unwillen bei der dortigen Bevölkerung erregt hat. Er soll nämlich einer amerikanischen Gesellschaft Ländereien verkauft haben, die bereits einem französischen Syndikat gehörten. Man will dies in Washington nun gegen ihn anzuwenden und so ihn auf diese Art als schändlichen Faktor beseitigen und dann leicht die Inselgruppe erwerben und neutralisieren zu können.

## Deutscher Katholikentag.

Wien, 8. August.

Am 11 Uhr vormittags fand die zweite geschlossene Versammlung statt und zwar im großen Saale des Frankfurter Hofes. Zunächst besprachen die Katholikentagsgäste die Tagesordnung. Die Anträge über die Debatte in der Kommission. Abgeordneter Erzberger bezeichnete das Missionswesen nicht nur als eine Parteisache, sondern als eine allgemeine deutsche nationale Sache. Hieraus wurden die Anträge zur Missionsfrage angenommen. Zugewiesen war ein Telegramm des Großherzogs von Hessen eingelaufen, das folgenden Wortlaut hatte: „Ich bitte Sie, meinen aufrichtigen Dank für den Ausdruck Ihrer treuen Wünsche für mich und die Meinen entgegenzunehmen.“ Dann wurde zum nächsten Tagesabschnitt, nämlich der Wahl der Kommission, übergegangen. Es wurde darauf hingewiesen, daß im nächsten Jahre der 100. Geburtstag Bismarcks sei und daß Bismarck zum ersten Male in Baden auf einer Katholikentagsversammlung aufgetreten sei. Mit Annahme der Anträge aus dem sozialen Ausschuss erreichte sodann die zweite geschlossene Versammlung ihr Ende.

Die zweite öffentliche Generalversammlung begann um 5 Uhr nachmittags in der Festhalle, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Justizrat Trimborn (Ahn) sprach über die soziale Lage. Er ging von der Tätigkeit Kettlers aus, der zuerst den Mut hatte, und zwar zu einer Zeit, wo das Menschentum die ganze öffentliche Meinung befeuerte, die Fiktion einer christlichen Sozialreform aufzuklären. Nach Unterbrechung durch den Kulturkampf sind viele Männer erstanden, die von Kettlers Geist befeuert, sein Programm zu verwirklichen streben. Für die Arbeit der Kettlerschen Nachfolger gilt als Hauptmaxime, dem Einzelinteresse das Standesinteresse entgegenzustellen. Die Standesorganisation hat auf allen Gebieten eingeleitet und geradezu großartig geleistet, so in der Handwerkerbewegung und in den Bauernvereinen. Nach der organisatorischen Seite hat sich am fruchtbarsten die Arbeiterbewegung erwiesen. Wenn sie nicht ganz ins sozialdemokratische Fahrwasser geraten ist, so verdanken wir dies dem Umstande, daß noch rechtzeitig eine christliche Arbeiterbewegung eintrat. Verhältnismäßig spät hat eine Standesbewegung beim selbständigen Kaufmannstande Bedeutung erlangt. Staunenwert ist die vielseitige Organisation der Beamten. Auf allen Gebieten haben wir Katholiken mitgetan, viele in führender Stellung, manche gar als Vorkämpfer. Die geistliche Sozialpolitik hat den modernen Staat erst zu dem gemacht, was er ist. Die Verhältnisse auf verschiedenen Gebieten verlangen ein geschlossenes Vorgehen. Wir müssen die Parole lauten: Staatsbürgerliche Aufrüstung, nicht bloß über das Standesinteresse, sondern auch über die Stellung des einzelnen Standes im Volksganze. Dann wird man auch Verständnis finden für die große Bedeutung einer Steuerreform. Wir wollen unentgeltlich unsere katholischen Ideale auch auf sozialen Gebieten zur Geltung bringen. (Langanhaltender Beifall und Handclaque.)

Landesrat Dr. Schmidtman (Düsseldorf) sprach darauf über Caritas und Leben. Als erstes Land der Welt gibt Deutschland Witwen und Waisen gesetzlichen Anspruch auf Versorgung. Und dennoch: Was das Niemerkel der sozialen Gerechtigkeit glücklich gemacht? Sind die Klaffengeldsätze und der Haß gemindert worden? Nein! Was tut uns dann noch not, wenn sogar das Niemerkel der sozialen Gerechtigkeit verlagert? Antwort gibt uns der große Bischof, dessen Gedächtnis wir heute feiern: „Die soziale Frage wird nur gelöst durch die christliche Caritas.“ Die Sozialpolitik ist das Moment der Liebe selbst; sie verdrängt nicht das Herz mit seinem Dasein. Der Strom des Lebens strömt nur herab von dem Berge des Kreuzes. Im Gegensatz zu ihrer evangelischen Schwester sind unsere Caritas nur zu oft die Hände gebunden. Der Freiheit unserer Caritas gilt unser Kampf, unser Lebenswerk. Und so gilt denn den fernern Brüdern unser besonderer Gruß, die die verwundeten Söhne des Vaterlandes im Kriege pflegen helfen und bei der heiligen Heimkehr zum Land verwiesen wurden aus Heimat und Vaterland. Drei Worte stehen auf dem Banner der Caritas: Organisation, Schulung, Gewinnung neuer Hilfskräfte. Die Lösung muß sein: die individualisierende Wohlfahrtspflege auf dem Wege umfassender Organisation. Zu der Organisation muß hinzutreten eine systematische Schulung. Da wird die systematische Mitarbeit der Laien zur unabwiesbaren Notwendigkeit. Intelligenz und Reichtum müssen Träger der Caritas werden. Aber auch die deutsche Frau ist in besonderer Weise zur Mitarbeit auf dem Gebiete der sozialen Caritas berufen. Soziale Caritas aber auch für unsere deutsche Jugend, soziale Caritas auch für unsere Studenten. Der Meiner schließt unter stürmischen Beifall mit einer begeisterten Subjektivierung für das Wirken des Bischofs Kettlers.

(Fortsetzung in der I. Beilage.)

(Hierzu drei Beilagen.)



# I. Beilage der „Berliner Börsen-Zeitung“ Nr. 369.

Mittwoch, den 9. August 1911.

Den letzten Vortrag hielt Generalsekretär Dr. Donders über den Konfessionsverein. Lauter noch als der Schrei lebendiger Not gehe der Ruf geistiger Not durch die Diaspora. Sie ruft nach Brüdern und Schwestern, auf daß die Kinder unseres Volkes bewahrt bleiben vor dem religiösen Verfall. Für uns, die wir im vollen Lichte des Glaubens stehen, ist es geradezu eine Pflicht der Dankbarkeit, unseren Brüdern in der Diaspora zu helfen. Es handelt sich bei der ganzen Konfessionsarbeit um nichts Geringeres, als um die Erhaltung der katholischen Kirche in den deutschen Ländern. Der Konfessionsverein hat seine Spitze gegen die von uns im Glauben getrennten Brüder. Wir sorgen nicht für die unfernen und glauben nicht, daß mit denen, die von uns im Glauben abfallen, einer anderen Konfession viel gedient wäre. Jene, die bei uns dem Glauben ihrer Väter den Rücken kehren, werden nicht leicht überzeugungsstrenge Kinder einer anderen Religionsgemeinschaft, wohl aber mehr für das Heer des Unmutes und werden Akuten der Sozialdemokratie. Und darum nenne ich das Wirken des Konfessionsvereins eine nationale Tat, weil er hilft, das Wachstum der Unmuthsbewegung im Volke einzukümmern.

Im Laufe des Nachmittags war das Antworttelegramm des Papstes auf die Jubelungsdrückung des Deutschen Katholikentages eingetroffen und wurde durch den Präsidenten Grafen Galen zur Verteilung gebracht. Es hatte folgenden Wortlaut: „Der heilige Vater nimmt herzlichen Anteil an der Versammlung der deutschen Katholiken und spendet nochmals seinen Segen.“ Graf Galen wies darauf hin, daß der Papst den Katholikentag bereits durch ein kühnvolles Schreiben ermutigt habe, und brachte auf ihn ein dreifaches Crocus aus.

Morgen gehen die Beratungen weiter.

## Kotales.

— Seitdem der amerikanische Touristenzug immer mehr auch Deutschland in sein Reiseprogramm einschließt und der Bewohner der neuen Welt dadurch deutsche Verhältnisse und Zustände aus eigener Anschauung kennen lernt, verschwinden amerikanische Lobpreisungen deutscher Städte und Einrichtungen gar nicht mehr aus den Spalten der Tageszeitungen. Das ist um so erfreulicher, als nach der wenigen Jahren ein günstiges Urteil über deutsche Einrichtungen aus dem Munde hervorragender Amerikaner ein gewisses Ereignis war. Jetzt kehrt aber kein Tourist aus Deutschland nach den heimischen Geländen zurück, der nicht dem Heer von Berichterstattern der „Ship News“, die allen ankommenenden Schiffen anlaufen, angenehme Einbrüche aus dem German Fatherland mitzuteilen hat. Der Amerikaner hat sich jetzt davon gemöhnt, Berlin in einem Atemzuge mit Paris und London zu erwähnen und zu betonen, daß die deutsche Reichshauptstadt ihn doch am meisten gefesselt hat. Nicht nur das, man stellt die deutschen Städte als Muster hin und erkennt ihre Vorzüge, die sie in ihren Einrichtungen vor den amerikanischen voraus haben, rückhaltlos an. Das jüngste Lob auf Deutschland, besonders auf Berlin, erteilte aus dem Munde des Schlachthausbesizers J. Ogden Armour, der kürzlich aus Europa zurückkehrte. Armour äußerte sich zunächst über seine geschäftlichen Beobachtungen und meinte, die Vereinigten Staaten könnten freilich nicht hoffen, in der nächsten Zukunft die Kontrolle über den Handel mit frischem Fleisch an sich zu bringen. Europa hänge darin auch noch von Südamerika ab. Dann besprach Armour seine europäischen Reiseeindrücke. Er erklärte, Chicagos Wustelbau könne keinen Vergleich mit den sauberen Straßen Berlins aushalten. Er regte an, daß auch amerikanische Städte die in Deutschland herrschende Politik der Stadterneuerung annehmen sollten. „Daß Berlin so herrlich aussieht, hat seinen Grund“, meinte Herr Armour. „Es ist nicht ein Zufall, daß Berlin trotz seines faunendwerten Wachstums in den letzten Jahrzehnten eine so schöne Stadt ist. Der Grund dafür liegt vielmehr darin, daß jedes Detail und jede Wirkung sorgfältig ausgedacht und geplant worden ist. Von einer Stelle, die auch imlande ist, Anstruktionen durchzuführen, geht die Parole aus, die Straßen rein zu halten, und man kann kaum in den entlegenen Winkel ein Straßenzug sehen. Das Straßenpflaster wird stets in gutem Zustande erhalten. Die Reinlichkeit von ganz Deutschland hat auf mich und andere Amerikaner den größten Eindruck gemacht. Die kleineren Städte werden genau so sauber wie Berlin gehalten. Stadtkünste und Vögerschaft sehen aufeinander ihren Stolz darin, der Stadt ein schönes Aussehen zu geben. Der Aufführung Deutschlands in allen Teilen des Landes ist bemerkenswert. Seine kommerzielle Entwicklung ist ohne ihresgleichen. Die Städte sind großartige Geschäftslöcher. Sie lassen sich nicht von der Notwendigkeit bestimmen, der jetzt eine exportierende Nation unterliegt, ihre Produkte den Verhältnissen und Bedürfnissen der Länder anzupassen, nach denen sie exportiert. Sie

versuchen nicht, ihre eigenen Ideen anderen Völkern aufzuzwingen, wie es amerikanische Kaufleute zu tun geneigt sind. Amerika wird in den Deutschen starke Wettbewerber haben, solange bis es selbst die deutschen Methoden annimmt.“

— Bei anhaltender Tag- und Nacharbeit haben in letzter Zeit die Bauten auf der Museumsinsel gute Fortschritte gemacht, und in kurzer Zeit wird die so schwierige Aufgabe der Fundierung vollendet sein. Besonders interessant ist es, wie sich die Bauverwaltung der Museen mit ihren neuen Arbeiten gegen die Erschütterungen sichert, die von der benachbarten Stadtbahn ausgehen. Bekanntlich haben vor einiger Zeit zwischen dem Eisenbahnminister und dem Generaldirektor der Museen Verhandlungen über Sicherungsmaßnahmen stattgefunden. Während die Eisenbahnverwaltung durch Einführung von kräftigen Stützplanken und Dichtungen der Schwellen die Stöße, die von den schweren Maschinen über die Schienen in den Unterbau geleitet werden, abzuwachen versucht, trifft jetzt der Architekt der Berliner Museen, Paulsen, auf die Idee, auch von sich aus besondere Vorkehrungen gegen diese Erschütterungen zu treffen. Diese Vorkehrungen bestehen darin, die von den Fundamenten der Stadtbahn ausgehen, und so werden zu beiden Seiten des Bahnhofs Schuttbauten angeführt, die tiefer in den Boden hinabreichen als die Eisenbahnfundamente der Stadtbahn selbst. Es wird auf den Seiten der Stadtbahn eine doppelte Spundwand geschaffen, im Abstand von nur 1½ Metern von einander. Dann wird der Boden zwischen diesen Spundwänden herausgehoben und der so frei gewordene Raum mit grobem Kies ausgefüllt. Diese Bauten reichen etwa drei Meter tiefer in den Erdboden herab als die Fundamente der Stadtbahn. Und so hofft man, daß durch diese eigenartige Vorkehrung der Stöße, die von den Fundamenten bei jedem Zugübergang ausgehen, weitestgehend abgeschwächt, wenn nicht aufgehoben werden. Da mit Vollkraft gearbeitet wird — bei Nacht gibt dies belebte Gelände der Museumsinsel mit den Mengen der Arbeiter im Feuerlicht, den phantastischen Gestalten der Straßen und Bagger ein fesselndes Bild — so hofft die Bauverwaltung, in zwei bis drei Wochen mit diesen Schuttbauten fertig zu sein. Zu gleicher Zeit wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Fundierung für die neuen Museumsbauten am Kupfergraben vollendet sein. In unmittelbarem Anschluß werden dann die Hochbauten ausgeführt, und zwar wird sofort zunächst der Stadtbahn mit dem großen Westlichen Giebelbau, dem künftigen Deutschen Museum, begonnen.

— Es sind jetzt gerade 100 Jahre verstrichen, seit Berlin die erste Schwimmanstalt erhalten hat. Sie wurde im Jahre 1811 auf Veranlassung Friedrichs III. errichtet und befand sich am Unterbaum, in der Gegend des heutigen Kaiser Bahnhofs. Allerdings gab es damals schon Fließbadeanstalten in der Residenz. Die erste war im Jahre 1795 eröffnet worden, und zwar auf Anregung Dr. Huschlands, der den Wert von Badeanstalten in seinen Schriften immer wieder betonte. Seine Auffassung im „Journal des Luxus und der Moden“ und seine Schrift „Nützliche Erinnerung an die Bäder und die Wiedererrichtung in Deutschland“ waren die unmittelbare Veranlassung, daß in Berlin, Wien, Dresden, Hamburg, Braunschweig, Breslau u. a. O. öffentliche Badeanstalten eingerichtet wurden; in Berlin entstand die Anstalt an der Schleuse, nicht weit von der Jungfernbrücke. Bereits 1802 wurde ein zweites Badehaus in Berlin eröffnet, das jedoch mehr für warme und medizinische Bäder bestimmt war. Es befand sich an der Laugen Brücke auf einem Schiffskörper in der Spree. Obermedizinalrat Dr. Welpert war der Befürworter dieser Anstalt, der er bald eine zweite an der Friedrichsbrücke folgen ließ. Diese trug die seitdem oft gebrauchte Inschrift: „In Balneo salutis“. In den nächsten Jahrzehnten nahm die Einrichtung von Badeanstalten in Berlin in rascher Folge zu; zunächst entstanden Warmbäder an der Spittelbrücke, in der Burgstraße, Neuen Wilhelmstraße, Luisenstraße, Mosenstraße, am Weidenbammer Brücke, auf dem Karlsbade, am Tiergarten, vor dem Hallischen Tor usw., dann aber auch Fließbäder und Schwimmanstalten. Nach der Anstalt vor dem Unterbaum, in welcher Floren den Unterricht erteilte, wurde 1817 durch den General von Bülow die nach ihm benannte, noch heute bestehende Schwimmanstalt eingerichtet, der 1835 die Errichtung der Bodammerischen Anstalt durch den Geh. Oberleutnant Bodammer folgte. Diese Anstalt, deren Weiterbestehen bekanntlich neuerdings in Frage gestellt war, ist jetzt mit Hilfe von Freunden der Anstalt reorganisiert worden, indem ihr Eigentum zunächst gestiftet wurde. Verhältnismäßig war indessen Berlin früher besser mit Fließbädern versehen als heute; der zunehmende Verkehr auf der Wasserstraßen hat auch die Badeanstalten verdrängt, und die Berliner müssen heute entweder die vorhandenen Bassinbäder benutzen oder weite Stadt- und Straßenbahnfahrten machen, um im Freien baden zu können.

— Die letzte Ruhestätte von Reinhold Vegas, wo demnächst die Urne mit der Asche beigelegt werden wird, liegt in der zweiten Abteilung des Jüdöfischen Friedhofes an der Kolonnenstraße zu Schöneberg und befindet sich in einem recht einfachen Grabsteine. In der von vier eiserne Ketten umschlossenen Grube ruht unter einem Epheuheck die vor zehn Jahren verstorbene Gattin des Verewigten. Den Hügel bedeckt ein schlichter weißer Marmorstein, der die Inschrift trägt: „Frau Professor Margarethe Vegas geb. Philippi, geb. 18. Juli 1848, gest. 2. November 1901.“ Zwei Lorbeerzweige sind der einzige Schmuck der mitten in der Reihe liegenden Grabstätte, in deren Nähe u. a. Dr. Bohm, der Direktor des Zoologischen Gartens zu Berlin, und der berühmte Historiker Prof. Droysen ruhen. Wie aus Hamburg gemeldet wird, fand gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr im Chlosterhof Krematorium die Einäscherung der Leiche von Prof. Vegas in Anwesenheit der nächsten Angehörigen und Freunde statt. Der Kaiser, der Prinzregent Luitpold und zahlreiche Kunstvereine sandten prächtige Kränze. Die Trauerrede hielt Hauptpastor Stage.

— Der Neubau des Kammergerichts im alten Botanischen Garten wird im Sommer des nächsten Jahres zunächst von den Abteilungen bezogen werden, die wegen des Raummangetes im alten Kammergericht haben in Mietshäusern untergebracht werden müssen. Es sind dies in der Charlottenstraße 77 die Strafsenate des Kammergerichts und die Oberstaatsanwaltschaft. Sodann befinden sich in dem nach Dahlem verlegten Justiz-Stiftung gehörenden Hause Markgrafenstraße 10 das Rechnungswesen und die königliche Prüfungskommission, vor der sämtliche Rechtskandidaten der Provinz Brandenburg die Referendarprüfung ablegen müssen. Auch die Wohnung des Präsidenten, die sich jetzt in einem Privathaus am Kurfürstendamm befindet, wird in dem Neubau untergebracht werden. Die anderen Abteilungen, die im alten Kammergericht an der Lindenstraße ihren Platz haben, werden auch im nächsten Jahre noch kurze Zeit dort verbleiben und dann ebenfalls nach dem Botanischen Garten hinaus verlegt werden. Der alte ehrwürdige Bau wird aber nicht abgerissen, sondern vom Konfitorium der Provinz Brandenburg, das sich jetzt in der Schützenstraße befindet, bezogen werden.

— Leutnant Erich von Scharfenberg vom Garde-Kürassier-Regiment, der nach anderweitiger Meldung am 3. August auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow bei der in Gegenwart des Kaisers gerichteten großen Attacke durch einen Kanonenschuß schwer verwundet worden sein sollte und wegen der erlittenen Verletzung in das dortige Lazarett eingeliefert worden war, hat, wie wir erfahren, nur eine leichte Verwundung an der rechten Schulter davongetragen. Er konnte die Charlottenburger Klinik, in welche er sich zur Heilung der erlittenen Fleischwunde begeben hatte, bereits gestern als Rekonvaleszent verlassen. Herr von Scharfenberg, der Sohn des königlichen Kammerherrn, Rittergutsbesizers und Landtagsabgeordneten gleichen Namens, wird zunächst einen ihm bewilligten Erholungsurlaub nach dem Süden antreten.

— In der Untersuchung wegen Mordes gegen den verhafteten Magistratsbureauassistenten Otto Sternbeck fand gestern nachmittag in der früheren Wohnung des Beschuldigten in der Alleenstraße zu Dahlem wieder eine Ortsbesichtigung statt. Die vorige war abgebrochen worden, um zunächst in der Wohnung, die jetzt andere Mieter inne haben, besonders in dem Zimmer, das für die Tat in Betracht kommt, den alten Zustand wieder herzustellen. Das war um so notwendiger, als nach der Darstellung des Beschuldigten der Teppich eine große Rolle spielen soll. An der Befichtigung nahmen gestern wieder der Untersuchungsrichter, die Staatsanwaltschaft, die Verteidigung und Kriminalkommissar Dr. Grünberg teil. Auch der 13-jährige Sohn des Beschuldigten war zugegen. Sternbeck wurde um 3 Uhr von zwei Kriminalbeamten mit einer Kradbrotsche aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Er hat von Anfang an behauptet, daß seine Frau bei einem Versuch, ihm einen Brief zu entreißen, nach einem Fußtritt über den Teppich gestolpert, hingefallen und tot liegen geblieben sei. Er habe ihr dann erst eine Schlinge um den Hals gelegt, um einen Selbstmord durch Erhängen vorzutäuschen, dann aber die Leiche weggeschafft und bei Klütritz in die Ober geworfen. Er mußte nun zeigen, wie sich, seiner Behauptung nach, der unheimliche Vorgang abgespielt hatte, insbesondere auch, wie seine Frau über den Teppich gestolpert sein soll. Er hält an seiner Darstellung nach wie vor fest, obwohl ihr das Ergebnis der Obduktion der zunächst unbekannten Leiche widerspricht. Hiernach ist der Frau bei ihren Lebzeiten die Schlinge um den Hals gelegt worden, obwohl sie erbrockelt wurde. Nach Vernehmung der Befichtigung konnte nunmehr, was das vorige Mal nicht möglich war, die Verlässlichkeit mit allen Einzelheiten des alten Zustandes von Beamten des Erkennungsamtes photographisch festgelegt werden. Sternbeck wurde mit der Kradbrotsche nach dem Untersuchungsgefängnis zurückgebracht.

— Wegen versuchten Mordes ist der 28 Jahre alte Vater und Aufrichter Heinrich Jiller von der Mordorfer Kriminalpolizei festgenommen worden. Jiller, ein Strüppel, der nur einen Fuß hat, bewohnte seit längerer Zeit zusammen mit dem Arbeiter Gustav Lorenz im Erdgeschoss des Hauses Köpferstraße 42 an Nordost ein einkameriges Zimmer. Lorenz handelt abends in Schankwirtschaften mit Märgernaren und Doh. Wenn er zu Bett geht, pflegt er sein Jackett mit dem Geköpf des Abends unter das Kopfkissen zu legen. Weil er spät nach Hause kommt und bei dem Handel wohl auch etwas trinkt, so schläft er meistens bald und fest ein. Hieraus baute sein Zimmernachbar seinen Plan, ihn zu berauben und unter Umständen auch zu ermorden. Für die Nacht zum Sonntag redete Jiller mit einem größeren Gefährten. Nachdem er sich einen schweren Hammer bereitgestellt hatte, stellte er sich schlafend, als Lorenz um 4 1/2 Uhr morgens nach Hause kam. Sobald er glaubte, daß sein erkrankter Stubengenosse fest genug schlafte, versetzte er ihm mit dem Hammer einen starken Schlag auf das Schädelbein, als Lorenz bei seinem Verheer, das Jackett leise hervorzuheben, sich rührte und sich halbwach aufrichtete. Verunsinnungslos fiel er in das Bett zurück. Jetzt zog Jiller wieder an dem Jackett. Als sich Lorenz immer noch regte, holte er zu einem neuen wichtigen Schlage aus. Jetzt hätte Lorenz ohne Zweifel sein Leben lassen müssen, wenn nicht der Hammerkopf abgehoben wäre, sondern er zwischen Betrand und Wand stecken blieb. Der Stiel flog Jiller aus der Hand und fiel ins Bett. Lorenz kam bald wieder zu sich. Jiller stand vor seinem Bett, nur mit Hemd und Hose bekleidet und sagte: „Mensch, du bist ja eine Ader geplogt, du bist ja ganz blutig.“ Jiller spielte dann den Samariter und ging auch nach der Apotheke. Das Geld aus dem Jackett hatte er eingesteckt. Verunsinnungslos lag er heimlich mit und warf ihn ins Klosett. Den Stiel hatte er vergessen. Lorenz lag bald im Spiegel, als er geschlagen worden war, mußte aber zunächst nicht, was er aus der Geschichte machen sollte. Erst später machte er Anzeige. Unterdessen hatte sich Jiller von dem genannten Gefährten für 82 M. einen neuen Ring, den sich veräußerte er in Mädchenkreisen. Die Kriminalpolizei fand den Hammerstiel und wirkte gleich, was er war. Sie nahen Jiller fest und führten ihn gestern, nachdem er den versuchten Mord eingestanden hat, dem Untersuchungsrichter vor.

— In überausender Weise hat sich das Verschwinden eines 13-jährigen Mädchens aus dem Restaurant Balle in der Invalidenstrasse aufgeföhrt. Der Kaufmann Beyerhoff aus Stettin hatte mit seiner 13-jährigen Tochter Frieda eine Besichtigungstour nach Berlin gemacht und sich hier mehrere Tage aufgehalten. Am Montag mittag kam er mit dem Mädchen in das erwähnte Restaurant, um dort bis zur Abfahrt des Zuges nach Stettin zu verweilen. B. der bereits stark angeheitert war, fand hier eine Gesellschaft, mit der er weiter zechte. Infolge des reichlichen Alkoholgenußes war er nicht mehr Herr seiner Sinne und trieb einige so grobe Scherze, daß das junge Mädchen vom Vater die Fahrkarte verlangte, um bis zur Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhof zu warten. Beyerhoff verweigerte jedoch seiner Tochter das Billett, und so verließ das Mädchen das Lokal. Offenbar verirrte sie sich jedoch in den Straßen, da sie zur Abfahrt des Zuges nicht rechtzeitig auf dem Bahnhof erschien. Jetzt bekam es der Vater mit der Angst und suchte sein Kind gleichfalls, ohne es jedoch finden zu können. Schließlich bat er den Oberkellner des Restaurants, das junge Mädchen, sobald es sich einfänden sollte, mit dem nächsten Zuge nach Stettin zu schicken. Die V. fertigte jedoch nicht nach dem Lokal zurück, sondern begab sich, als sie den Zug, mit dem ihr Vater ins Wissen abgefahren war, nicht erreichte, auf das nächste Polizeirevier und bat dort um Unterhelfung für die Nacht, die ihr auch durch Ueberweisung an das Marienheim am Alexanderplatz gewährt wurde. Gestern früh traf Frau Beyerhoff, die unglücklich telegraphisch vom Verschwinden ihrer Tochter benachrichtigt war, in Berlin ein, um das durch die überausenden Aufregungen völlig erschöpfte Mädchen abzuholen.

— Mann und Kind sucht seit Wochen vergeblich die Götter des Feuers und Rauchens. Nach dem Karren aus Danzig, Karren, der Berlin schon vorher kannte, trennte sich von seiner Frau, um, wie er sagte, in Berlin eine neue Götter zu suchen. Unterdessen mußte sich die Frau zu Hause kummerlich durchschlagen. Am 8. Juli kam Karren wieder nach Danzig, packte die ganze Wirkschaft zusammen und ließ sie in den nächsten Tagen mit der Bahn nach Berlin schaffen. Er erzählte, daß er jetzt ein neues Geschäft einrichtete. In 8 bis 14 Tagen sollte seine Frau nachkommen. Das 2 1/2 Jahre alte Töchterchen Anny nahm er, als er nach 8 Tagen wieder abreiste, gleich mit. Angeblich wollte er es einweisen bei seiner Tante in der Mischelgasse unterbringen. Für die Tante nahm er dann auch noch einen Waisenknaben mit. Frau Karren wartete vergeblich auf Nachricht. Sie schrieb dann einmal an die Tante und erfuhr nun, daß ihr Mann nie bei ihr gewesen ist. Jetzt kam sie selbst nach Berlin, und hier wanderte sie nun Tag für Tag umher, um besonders ihr Kind zu suchen. Sie vermutet, daß ihr Mann irgendwo mit einer Geliebten einen Hausstand gegründet hat. Auch die Polizei hat ihn noch nicht ermittelt.

— Nachdem die von dem Hochkapler Margolin eingelegte Revision vom Reichsgericht verworfen worden ist, hat die Staatsanwaltschaft vor einigen Tagen seine Ueberführung in das Justizhaus angeordnet. Er ist bereits der Strafanstalt Ransich überwiesen worden. Seine Geliebte, die Witwenknechtin Frau Fröhlich, ist dem Frauengefängnis Breslau überwiesen worden.

## Gerichtssaal.

— Der Segen der Berufsungsinstanz machte sich gestern in einer recht eigenartigen Weise geltend. Vor der achten Ferienkammer des Landgerichts I hatte sich die Händlerin Frau Franziska Herberg wegen verführerischer Nötigung gegenüber einem Beamten und Uebertretung der Straßenpolizei-Verordnung zu verantworten. Ihr Mann ist Fabrikarbeiter, wurde bildlich aber derartig nervenkrank, daß er zwei Jahre in der Seelanstalt für Geisteskranken zubringen mußte. Während dieser Zeit war sie gezwungen, für sich und ihre vier Kinder den Lebensunterhalt zu schaffen. Mehr als einmal konnte sie den Hunger ihrer Kinder nicht stillen. In dieser Zeit fiel auch noch eins von ihnen die Treppe hinunter und wurde nach längerem Krankenlager blind und gelähmt. Zu allem dießem Unheil brachte auch noch der Dachstuhl des Hauses, in dem sie wohnte, und zugleich ihre Wohnung aus, jedoch sie auch noch das letzte, was sie besaß, verlor, da sie nicht verheiratet war. Die wenigen noch gereichten Gabelfestheiten machte sie zu Gelde und eröffnete damit einen Blumenhandel, indem sie sich in der Markstraße Blumen kaufte und diese auf der Straße wieder verkaufte. Hierdurch konnte sie sich und ihre Kinder längere Zeit über Wasser halten. Da sie wiederholt auf dem Hauptplatz längere Zeit auf einer Stelle gestanden und Blumen verkauft hatte, wurde sie von Schutzleuten wegen Uebertretung der Straßenpolizei-Verordnung aufgehalten, da sie eine feste Handelsstelle eingenommen hatte. Sie bezahlte die Strafmandate und mußte deshalb wieder Hunger leiden. Als sie am 24. März d. J. auf dem Hauptplatz von einem Schutzmännchen wieder aufgehalten wurde, äußerte sie durch die fortwährenden Kämpfe nervöse und aufgeregte Frau: „Wenn Sie mich wieder anzeigen, dann passiert etwas.“ Die Staatsanwaltschaft erhob wegen dieser Beuehrung, in der sie einen Nötigungsversuch erblickte, Anklage wegen Vergehens gegen den § 114 St.-G.-B. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte ferkühlich nur zu einer Geldstrafe von 40 Mark, da der § 114 nur Gefängnisstrafe zuläßt. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft unter Geltendmachung des erwähnten Irrentums Berufung ein. In der Berufsungsinstanz machte Rechtsanwalt Dr. Berghauer geltend, daß die Strafkammer nach den Bestimmungen der Strafprozedur nach seiner Meinung hin an die Entscheidung des Schöffengerichts gebunden sei und auch zugunsten der Angeklagten zu einer anderen Entscheidung kommen könne, trotzdem die Staatsanwaltschaft wegen der Erhöhung der Strafe Berufung eingelegt habe. Eine Neuherung der Angeklagten sei angeht ihrer ganzen traurigen Lage eher als ein Verweilungsstrafe einer vom Unheil Verfolgten aufzuweisen als eine Drohung. Als diesem Grunde mußte, trotzdem die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt habe, die Freisprechung erfolgen. Das Gericht folgte den Ausführungen der Verteidigung und nahm an, daß jene Neuherung der Angeklagten lediglich so zu verstehen sei, daß sie sich bei einer nochmaligen Anzeige selbst ein Leid antun würde. Das Urteil lautete deshalb auf Freisprechung, die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

— In Bad Nauheim war ein Schneidergeselle bei einem Meister beschäftigt und tat rechtlich seine Pflicht. Zu seinem Unglück war er nebenbei ein Freund der Literatur und beschäftigte sich besonders intensiv mit Ritters, Mid Carter und ähnlichen schönen Geschichten. Als er von den Taten der gewaltigen amerikanischen Detektivs las, kam ihm der Gedanke, es diesen gleich zu tun. Er etablierte sich also als „Geheim-Detektiv“, schaffte sich entsprechende Visitenkarten an und wartete auf eine postende Gelegenheit, um seine Künste zu zeigen. Diese kam auch bald. Eines Tages war das Dienstmädchen einer in der Nähe wohnenden Familie verschwunden. Der Geheimdetektiv vermutete hinter dem Verschwinden sofort ein geheimnisvolles Verbrechen. Er reiste zu den in einem benachbarten Dorfe wohnenden Eltern des Mädchens, stellte sich als berühmter Detektiv vor und erzählte den bestürzten alten Leuten, daß ihre Tochter ungarischen Wädhändler in die Hände gefallen sei. Er kenne die Strafs ganz genau, denn er habe bereits verschiedene Mädchen ihren Klammern entziffen und sei ihnen auch jetzt wieder auf der Spur. Der Detektiv deutete weiter an, daß ein mit dem Mädchen zusammen in derselben Familie beschäftigter Chauffeur der Mittelsmann der ungarischen Wädhändler gewesen sei und das Mädchen diesen in die Hände geplatzt habe. Es werde ihm ein leichtes sein, die Ungarn verhaften zu lassen und das Mädchen zu befreien, nur brauche er dazu etwas Geld, und zwar etwa 200 M. Die geängstigten Leute ließen in der Nachbarhaft herum, um sich das Geld zusammenzubringen. Unwissenlich traf aber ein Brief des angeblich nach Ungarn verbannten Mädchens ein, in dem es mitteilte, daß ihm der Dienst zu langweilig geworden sei, und daß es deshalb eine kleine Spritze

## Kunst und Wissenschaft.

— Der frankfurter Musiker Bernhard Scholz veröffentlichte unter dem Titel „Berühmte Weisen“ im Verlage von Joseph Scholz in Mainz einen Band Lebenserinnerungen. Scholz ist in seinem viel bewegten Leben, dessen Hauptstationen München, Berlin, Nürnberg, Hannover, Berlin und Breslau waren, auch in sich selbst in Frankfurt festgelegt, mit den bedeutendsten Musikern zusammengekommen, und fast auf jeder Seite seines fesselnden Erinnerungsbuches kann er von berühmten Künstlern erzählen. Sein Band ist auch reich an anekdoten und anekdoten Begegnungen mit berühmten, wie die folgende Skizze zeigt:

Graf Salentin, ein österreichischer oder böhmischer Kavallerist, reiste mit seiner Frau, seinem Schöbchen, das wie ein Boge aus der Renaissancezeit gesehnt war, seiner Schwiegermutter und zwei Streichquartetten eigener Komposition in Deutschland und Italien herum, um Künstler und Kunstfreunde mit seiner Musik bekannt zu machen. Ich erhielt eine Einladung von ihm; auch der Abt Franz Witz erschien. Witz war, wie immer, lebenswichtig, besonders gegen die Damen. Sehr anmutig war es, ihn bei der Aufführung der Operette zu beobachten, wie neben der Gräfin stand und verständig lächelte, ihr bei einer Stelle, die sich so oft brav und phantasievoll kontrapunktisch anließ, wie erfüllt von der größten Hochachtung zuschaut: „Ah, uns fugue!“ Der Ausdruck seines Gesichtes bei dieser anerkennenden Bemerkung ist mir unvergänglich; die gute Gräfin nahm sie natürlich als bare Münze. — Der Direktor der Münchener Musikschule, Franz Hauser, war ein Original, dem aber für seine Stellung die unmaßlose allgemeine auffällige Alibildung abging. Dabei hatte er, wie alle derartigen Leute, sehr aristokratische Neigungen, die ihn manchmal in Konflikt mit seinem Lehrgesamtschule brachten. Gewöhnlich fälschlich behauptend, wurde er im Horn sehr aufführend und heftig, ja hochst. Talentvolle Schüler, und deren gibt es bestimmt mehr als talentvolle, konnten ihn ganz aus dem Häuschen bringen und wild machen. Ich sah ihn einst furchtbar aufgebracht über eine Schülerin, die unrein sang. Während ging er um sie herum, bis er plötzlich stehen blieb, sie von der Seite fixierte und betrachtete und in die Worte ausbrach: „So, wie kann man denn auch rein singen, wenn man so schwache Ohren hat!“ Die Wiesen an der Waise, dem Wiesenfeld, der sich von Hannover aus dem Lauf der Seine entgehen weit hinaus erstreckt, wurden im Herbst durch Stürmen überdeckt und boten im Winter eine große spiegelglatte Eisbahn. Sie ludte auch Joachim, das Schlittschuhlaufen zu verüben; er gab diese Studien aber verhängnisvollerweise sehr bald auf, obwohl ich der unterföhrigen Dienstmann zur Fortsetzung derselben durch den Zutritt ermutigte. „Der Konzeptionsdirektor, Sie haben ja auch das Violon spielen gelernt, und das ist doch viel schwerer!“ Ein Künstler weniger hoher Art, und doch auch ein Künstler von Alfred B. soll. Er hatte einen weichen, schönen Antlitz und außerordentlich fingerfertige Hände. Bekannte Klänge und Trillerfetzen schüttelte er nur so aus dem Knebel; eine Karikatur stellte ihn mit zehn Fingern an jeder Hand dar. Am meisten Erfolg hatte er mit zierlichen Salonstücken; doch wußte er sich auch leblich zu Berthovens C-moll-Koncert zu stellen. Stets munterer Laune, ein lebenswüthiger Gesellschafter und überall gern gesehen, war er zu lustigen Streichen immer aufgelegt. Wenn ich einen Abend erzählte, so geschah es auch gleich, um zu zeigen, welche Art von Reuten sich an den kleinen Helden (vollständig auch an den großen) einzunehmen verfiel. Im selben Gaißhaus mit uns wohnte ein unbedeutender Violoncellist, dessen ganzes Repertoire aus einigen sentimentalen Fadales bestand, Herr Kleger, einer von den fahrenden den Musikanten, die das Künstlerleben diskreditieren. Er hatte eine ganze Sammlung von Orden deutscher Duobezirke erregert und ließ sich von Hof zu Hof empfehlen. Man erzählte, daß er einem fälschlichen Haupte auf die Frage, was denn die Ursache der schmerzlichen Stimmung einer von ihm komponierten und sehr geliebten Giege gewesen sei, die verblüffte Antwort gegeben habe: „Die Geliebte ist in Nordamerika.“ Dieser Kleger hatte bei einem früheren Besuch in Hannover dem König ein wertvolles Violoncell zum Geschenk erhalten; diesmal hoffte er auf einen Orden und erwarb täglich dessen Preisung. Darauf baute Jock; er kam zu uns auf's Zimmer, verpackte eine Orange in unglückliche Hülsen und gab dem Mädchen durch Siegelabdrücke von Talerstücken und entsprechende Aufschrift einigermaßen das Ansehen einer Zusage vom Hofe. Er übergab das Mädchen einem Künstler zur Abgabe an Kleger und ließ sich, um den Effekt zu vergrößern, nach dem Hof gelangvollkommen; Jock kam nach kurzer Zeit zu uns zurück und berichtete, indem er sich vor Lachen schüttelte, wie Kleger eine Hülle





**Luftschiffahrt.**  
Brüssel, 8. August. (C. T. C.) Belgischer Rundflug. Auf der zweiten Etappe Mons-Tournai führten drei Aviatiker und nur zwei kamen ans Ziel.

**Letzte Telegramme.**

**Cassel, 8. August.** (C. T. C.) Heute abend 7 Uhr wurde in der Kapelle des roten Kreuz-Krankenhaus eine Trauerfeier für den verstorbenen Wiesobergermonenmeister v. dem Knebel abgehalten. Der Feier wohnten u. a. der Kaiser, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm, der heute abend hier eingetroffen ist, Prinz Oskar, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise bei. Der Kaiser und die Kaiserin legten Kränze am Sarge nieder. Unter den zahlreichen Blumenpenden befand sich auch eine des Fürsten und der Fürstin Wilhelmine. Die Anrede hielt Pastor Stein, welcher dem Verstorbenen auch in seinen letzten Lebensjahren beigestanden hat. Die Überführung der Leiche nach Bonn erfolgt heute abend.

**Kiel, 8. August.** (C. T. C.) Das dritte (Mercury) Unterseeschiff-Gesamtwort hat heute Abend den höchsten Galen zur Vornahme von Lebenen verlassen.

**Wien, 8. August.** (C. T. C.) Das „Freidenkblatt“ bringt morgen folgenden Artikel: Wie die Dinge sich heute gestaltet haben, ist die Pazifizierung Maffias eine Episode in der Modernisierung der Türkei, die mit einem erkenntlichen Ausblick auf das weitere Verhältnis zwischen der Türkei und dem für die Stellung des osmanischen Reiches so wichtigen albanesischen Element schließt. Ist in den türkischen Wogen erst die Ordnung wiederhergestellt, dann kann die osmanische Regierung das mit der Unruhezeit begonnene Reformationswerk, von dessen Bedeutung für das feste Gefüge des Reiches sie sich überzeugt haben wird, mit Ruhe vollenden. Förderlich war dem günstigeren Ausgange der Episode eine gewisse höhere Solidarität unter den Mächten in Ansehung der letzten Ereignisse. Diese Uebereinstimmung der europäischen Regierungen kam unter anderem auch in der Haltung Montenegro gegenüber zum Ausdruck, das sich in einer schwierigen Lage befand und dessen König schließlich den konstantinopelischen sämtlichen Mächten entprochen hat. Die Türkei, die man zum Abschluss der jüngsten Schwierigkeiten nur begünstigenden kann, wird, wenn sie auf dem Wege flüger Verständlichkeit fortgeschritten, nur neue Kraft aus einer solchen Politik schöpfen.

**Triest, 8. August.** (C. T. C.) Heute ist hier ein neuer Cholerafall festgestellt worden.

**London, 8. August.** (C. T. C.) Unterhaus. In der heutigen Sitzung fragte Lord Lansdowne, ob Major Stofes in die Dienste der persischen Regierung getreten sei, und wenn dem so wäre, ob seine Trennung von der englischen Regierung gutgeheißen würde. Staatssekretär Grey erwiderte, er habe erfahren, dass Stofes von der persischen Regierung angeheuert worden sei. Diese Anstellung könne aber von der englischen Regierung nicht gebilligt werden, falls sie nicht mit den Bedingungen und dem Geiste des englisch-russischen Abkommens von 1907 vereinbar sei. Auf eine weitere Anfrage erklärte Grey, es sei, soviel er wisse, ziemlich unklar, ob Stofes für ganz Persien berufen sei. Wenn sich seine Berufung auf Vorderposten beschränke, so sei nach seiner, des Staatssekretärs, Meinung triftiger Grund zu der Annahme vorhanden, dass sie mit dem Geiste des englisch-russischen Abkommens nicht zu vereinbaren sei.

Durch Cecil beantragte im weiteren Verlaufe der Sitzung, die Beratung über die von den Lords beschlossenen Amendements drei Monate zu vertagen, und regte ein Referendum an über die Frage der Zulassung Lord Lansdownes. Wenn auch Cecil, der an den Vorschlägen im Unterhaus am 24. Juli herabragend beteiligt war, heute ohne weiteres vom Hause angehört wurde, so veranlassten doch seine heftigen Angriffe auf die Regierung von Zeit zu Zeit lebhaften Widerspruch bei den Ministern. Der folgende Redner, der Konserverbäcker Lord Grey, erklärte, dass die Nationalisten von Anfang an die Situation beherrscht hätten. Das Unterhaus habe nicht nach freiem Willen gehandelt, ebenso nicht die Regierung, und auch die Krone nicht, und das Haus der Lords habe aufgehört, nach seinem freien Willen zu handeln von dem Augenblick an, wo der expressivste Brief des Premierministers Asquith der Opposition gesandt wurde. (Beifall bei den Konserverbäckern, Widerspruch bei den Ministern und Rufe: Zurücknehmen!) Lord Grey erwiderte: Ich werde nichts zurücknehmen, ich wiederhole meine Versicherung. Ein liberales Mitglied des Hauses fragte den Sprecher, ob der Ausdruck expressivst zutreffend sei. Der Sprecher erwiderte, es sei kein dicker Ausdruck (Gelächter), aber er betrachte ihn nicht als ordnungswidrig. Lord Grey setzte dann seine Rede fort.

**Wien, 8. August.** (C. T. C.) Der Kronprinz ist von Bessarabien kommend hier eingetroffen und nach Deutschland weitergereist.

**Petersburg, 8. August.** (C. T. C.) Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt, betraf die vor einiger Zeit der persischen Regierung seitens Russlands und Englands gemachte analoge Erklärung den von beiden Staaten gestellten Entschluss, sich jeder Einmischung in die Ereignisse, welche die Rückkehr des früheren

Schahs hervorrufen könnten, zu enthalten, und zwar siehe sie auf diesem Standpunkte, weil infolge des Verweilens des früheren Schahs auf persischem Boden sein Kampf mit der persischen Regierung den Charakter einer rein inneren Angelegenheit angenommen habe. Gleichzeitig hätten beide Regierungen das Recht der persischen Regierung anerkannt, die Auszahlung der Pension des früheren Schahs einzustellen. Die russische Regierung hat weiter eine Antwort auf die bekannte Note erteilt, in welcher Persien darauf hinwies, Russland habe seine Maßregeln ergriffen zur Befämpfung der Intrigen seitens des früheren Schahs und zur Verhinderung seiner Rückkehr nach Persien, sobald Persien sich nicht für verantwortlich halte für die Verluste, welche russische Untertanen durch das Verweilen des Schahs in Persien erlitten könnten. In ihrer Antwort erklärte, dass die russische Regierung darauf hin, dass sie die Mitteilungen der persischen Regierung über die Intrigen des ehemaligen Schahs nicht unbeachtet gelassen und diesem mehrmals ernste Vorstellungen gemacht habe, nicht nur während seines Aufenthaltes in Odesa, sondern auch im Auslande. Die Mitteilungen der persischen Regierung seien jedoch nicht durch die Tatsachen bekräftigt worden, daher wäre die Annahme berechtigt gewesen, dass der ehemalige Schah nicht persönlich an den Intrigen teilgenommen habe. Die Intrigen zu bekämpfen, wäre vor allem die Pflicht der persischen Regierung gewesen, die aber darin eine ungenügende Energie aufgewiesen und keine Maßregeln getroffen habe zur Verhinderung der Rückkehr des ehemaligen Schahs, obgleich sie andernfalls seine Rückkehr von der türkischen Grenze her erwartet habe. Seit dem Herbst des vorigen Jahres habe sich der ehemalige Schah größtenteils im Auslande aufgehalten, wo die russische Regierung wieder die Pflicht noch die Möglichkeit gehabt habe, ihn zu beobachten. Ausland habe der ehemalige Schah unvermerkt infolge durchgeleitet. Seit der Festsetzung des früheren Schahs habe die persische Regierung außer nichts zur Herstellung des Friedens und zur Befestigung der Ordnung im Lande getan. Die beständigen Ministerkrisen, die ständigen Parteikämpfe, die größtenteils unfruchtbare Tätigkeit des Reichstages, welche die zweijährige Periode charakterisierten, hätten unzweifelhaft zur Vorbereitung des Bodens für die Intrigen zugunsten des früheren Schahs beigetragen. Angesichts der angeführten Erwägungen halte die russische Regierung nach wie vor die persische Regierung für verantwortlich für jeden Verlust, welcher der russischen Regierung oder privaten Interessen durch inneren Unfrieden zugeführt werde.

**Konstantinopel, 8. August.** (C. T. C.) Wie die Blätter melden, beschloß der Ministerrat, die den Wallioren gewährte Erhöhung der Sammelsteuer auf ganz Albanien auszubehnen. Infolge der Regelung der Walliorenfrage werden die Truppenbewegungen nach Albanien vorläufig eingestellt.

**New-York, 8. August.** (C. T. C.) Ein ausgebreiteter Ausstand der Bahngesellschaften bedroht die Bahnen westlich des Mississippi. Die Forderungen der Bahngesellschaften würden eine jährliche Erhöhung von 50 000 000 für die Folge haben. Mehrere Ausstände sind bereits in verschiedenen Städten ausgebrochen. Die Ausbreitung des Ausstandes auf die Ostbahnen gilt als unmahrscheinlich. Der Vizepräsident der Hartmannbahnen bezeichnet die Forderungen als unbillig. Es verlangt, die Situation sei so ernst, dass die New-Yorker und Chicagoer Finanzinteressen die Entscheidung mit der größten Vorsicht verfolgen.

**Washington, 8. August.** (C. T. C.) Präsident Taft hat den Vizepräsidenten in Rom J. G. A. Leffman zum Vizepräsidenten in Deutschland ernannt.

**Kalutta, 8. August.** (C. T. C.) Statthalter Baron Duffin ist infolge eines Leibeserkrankungs, den er im Polizeigefängnis unternahm, ernstlich erkrankt. Seine Vertreter haben inzwischen beim Obersten Gerichtshof Schritte zur Gewährung eines Freilassungsbefehls unternommen. Der Richter hat in folgedessen angeordnet, dass das Auslieferungungsverfahren unterbrochen werden solle.

**Neueste Notierungen**

von der New-Yorker und Chicagoer Börse. (Direktes Original-Telegramm über Azoren-Erden.)

**New-York, 8. August.** (C. T. C.) Börsenbericht. Bei ziemlich lebhaftem Verkehr erhöhte die heutige Fondsbörse im Einklang mit London in fester Haltung, doch stand vereinzelte Deckungen und Meinungskäufen verschiedentlich Angebot gegenüber, während die Nachfrage wenig kräftig war, so dass die allgemeine Stimmung bald nach unten neigte. Es fanden von verschiedenen Seiten Liquidationen statt, auch wurde die in letzter Zeit behutsam Intervention gekaufte Ware wieder abgestossen. Die Baisiers gingen gleichfalls mit Abgaben vor und richteten ihre Angriffe hauptsächlich gegen Steels, Readings und Getreidebahnwerte; von letzteren wurden speziell Hillwerte in Mitleidenschaft gezogen auf die Befürchtung, dass der Getreide-Bureaubericht ungünstig lauten werde. Verschieden wirkten ferner Befürchtungen bezüglich der Lohnbewegung der Bahngesellschaften und der scharfe Rückgang der Canada Pacific Shares. Die Interventionsfähigkeit war ausserordentlich gering, und nachmittags trat ein weiterer Rückgang ein unter erneuten unlang-

reichen Liquidationen von Hauss-Engagements, da die Unsicherheit hinsichtlich der Gestaltung der politischen Lage und der Entwicklung der Lohnbewegung sowie der Folgen der Trennung der Standard Oil Co. und der American Tobacco Co. verstimmten. Die Baissepartei ging wiederholt mit scharfen Angriffen vor, doch zeigte sich auf dem ermäßigten Kursniveau einige Interventionsfähigkeit, sodass die Börse in stetiger Haltung schloss.

Der Aktienumsatz belief sich auf 706 000 Stück.

**New-York, 8. August.** (C. T. C.) (Anfangskurse.) Atchison, Topeka und Santa Fé 109 3/4, Canada Pacific 243, Erie 33 3/4, Reading 153 1/2, Southern Pacific 119 1/2, Union Pacific 183 1/2, Amalgamated Copper Company 64 1/4, United States Steel Corporation 75 1/2. Fest.

New-York, 8. August. (C. T. C.)		8.
Geld Darlehn 24 Stunden	2 1/2	2 1/2
Geld Zinsrate für letzte Darlehen des Tages	2 1/2	2 1/2
Wechsel a. London 60 Tage S.	4,89,00	4,89,00
Wechsel auf London Cable		
Transfers	4,86,00	4,86,00
Wechsel a. Paris auf Sicht	5,19 1/2	5,19 1/2
Wechsel a. Berlin auf Sicht	94 1/2	95
Silber per Unze	52 1/2	52 1/2
Northern Pacific 3 % Bonds	71 1/4	71 1/4
Atchison, Topeka & Santa Fé	109	108 3/4
Baltimore & Ohio	104 1/4	103 3/4
Canadian Pacific	243 3/8	240 7/8
Chesapeake & Ohio	78 1/2	77 1/2
Chicago Milwaukee & St. Paul	124 1/2	122 3/4
Denver Rio Grande prel.	56	56
Erie Railroad	33	32 3/4
Erie Railroad I. Prel.	53 1/4	52 1/4
Illinois Central	138	139
Lehigh Valley	171 1/2	169 1/2
Louisville & Nashville	143 1/2	145 1/2
Missouri, Kans. & Tex. com. Sh.	34 1/2	33 3/4
do. do. prel.	66	66 1/4
Missouri Pacific	45 1/2	44 1/4
Nat. Railw. of Mexico 2nd prel.	31 1/2	29 1/2
General Electric	156 1/2	155 1/4
New-York Centr. & Hds. River	106 1/2	106
New-York Ontario & Western	40 1/2	41
Norfolk & Western com. Sh.	104 1/8	104 1/8
Pennsylvania	122	121 1/4
Reading com. Sh.	152 1/2	151 1/2
Rock Island	29 1/2	29 1/2
Southern Pacific	118 1/4	118 1/4
Southern Railway com. Sh.	30 1/2	30 1/2
do. do. prel.	70 1/2	70 1/2

St. Louis and San Francisco 81 1/4, 81 1/4

4 % Refunding Bonds 182 1/2, 181 1/2

Union Pacific com. Sh. 93 1/2, 93

do. prel. 32 1/2, 31 1/2

Wabash prel. 64 1/2, 64 1/2

Amalgamated Copper 37, 36 1/2

Anaconda Copper 73 1/4, 74 1/4

Unit. States Steel Corp. c. Sh. 116 1/4, 116 1/2

do. do. do. prel. 116 1/4, 116 1/2

**New-York, 8. August.** (C. T. C.) Anfangskurse: Weizen per September 98 1/2.

**New-York, 8. August.** (C. T. C.)

New-York, 8. August. (C. T. C.)		8.
Baumwolle in New-York loco	12,75	12,30
do. für Lieferung per Sept.	11,58	11,15
do. für Lieferung per Nov.	11,46	11,06
do. für Lieferung per Jan.	11,47	11,04
do. in New-Orleans loco	12 1/2	12
Petroleum Refined (in Cases)	8,75	8,75
do. Stand. white in New-York	7,25	7,25
do. do. in Philadelphia	7,25	7,25
do. Credit Balances at Oil City	1,30	1,30
Terpentin, loco	53	53
Schmalz Western stein	9,25	9,30
do. Rohe & Brothers	9,50	9,50
Zucker Fairrefining Muscovad.	4,11	4,11
Weizen stetig.		
Roter Winterweizen loco	97	96 1/2
per August		
per September	98 1/2	97 1/2
per Dezember	102 1/2	102 1/8
Mais fest, per September	69 1/2	70 1/4
per Dezember	70	70
per Mai		
Mehl Spring wheat clears	4,05	4,05
Getreidefracht nach Liverpool	1 1/4	1 1/4
Kaffee Rio No. 7 loco	13 1/8	13 1/8
per September	11,62	11,60
per November	11,11	11,12
Eisen Northern No. 2	14,75-15,00	14,75-15,00
Kupfer Standard loco	12,17 1/2-12,17 3/4	12,17 1/2-12,17 3/4
Zinn	42,50-43,25	42,90-43,20
Stahlschienen	1 1/4	1 1/4

**Chicago, 8. August.** (C. T. C.)

Weizen stetig, per September 93 1/2, 92 1/2

per Dezember 97 1/2, 96 1/2

Mais fest, per September 64 1/2, 64 1/2

Schmalz per September 9,15, 9,05

do. per Januar 8,80, 8,77 1/2

Pork per September 17,85, 17,92 1/2

Speck short clear 8,50-8,75, 9,00-9,25

Schweine - Zufuhren im Westen 59 000, in Chicago 14 000.



# II. Beilage der „Berliner Börsen-Zeitung“ Nr. 369.

Mittwoch, den 9. August 1911.

## Handelsnachrichten.

### Telegramme.

**Breslau, 8. August. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.)** Wie die „Breslauer Zeitung“ mitteilt, zog das Oberschlesische Zement Syndikat sämtliche ausstehende Offerten zurück und tätigt weitere Abschlüsse nur auf Grund eingeholter Spezialofferten, woraus zu schließen ist, dass eine neue Erhöhung der Zementpreise bevorsteht.

**Eilenburg, 8. Juli. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.)** Die heute stattgehabte General-Versammlung der Eilenburger Kattun-Manufaktur genehmigte die Bilanz und beschloss, 3 % Dividende zu verteilen. Die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt.

**Düsseldorf, 8. August. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.)** Zur Metallarbeiterbewegung wurde hier heute seitens der Arbeitgeber folgender Beschluss gefasst: Die im Arbeitgeberverbande vereinigten Düsseldorfer Maschinenfabriken und Eisen-, Stahl- und Metall-Gießereien, bei denen die Verhandlungen über die seitens ihrer Arbeiter gestellten Forderungen noch nicht beendet sind, haben beschlossen: Es werden keinerlei Zugeständnisse mehr gemacht. Die übrigen im Arbeitgeberverbande vereinigten Werke haben ebenfalls den Beschluss gefasst, keine Zugeständnisse zu machen, falls ähnliche Forderungen an sie gestellt werden.

**Düsseldorf, 8. August. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.)** In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Maschinenindustrie Ernst Halbach Aktiengesellschaft teilte die Verwaltung mit, dass eine Einführung der Aktien an der Berliner Börse in diesem Jahre beabsichtigt war. Man wolle indes in Übereinstimmung mit den beteiligten Banken erst ein voraussichtlich eine höhere Dividende zulassendes Erträgnis für das laufende Jahr abwarten, um dann unter günstigeren Momenten die Einführung vorzunehmen.

**Frankfurt a. M., 8. August. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.)** Nach der „Frkt. Z.“ steht Mexiko im Begriff, eine neue kurzfristige Anleihe aufzunehmen, und zwar schweben mit den Bankhäusern Speyer in New-York, London und Frankfurt Unterhandlungen wegen der Uebernahme von 10 Millionen Dollars 4½ % zweijährige Notes der Mexican Monetary Commission. Die Notes werden ausdrücklich als direkte Goldschuld der mexikanischen Regierung bezeichnet; für die Begebung ist ein Kurs von 98½ in Aussicht genommen.

**Frankfurt a. M., 8. August. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.)** Die Abendbörse war ruhig und behauptet; einzelne Industriewerte hatten sich gebessert. Gummipeter weiter abgeschwächt 188,75, Weiler - ter Meer 230,00, Anilinfabrik 508,75, Wayss & Freytag 164, Aumetz - Friede 199,50, Siegner Eisenkonstruktionen 197,60, Fahrzeugfabrik Eisenach 163,70, Kleyer 466,75, Motorenfabrik Oberursel 131,90, Bayerische Spiegelfabriken 130, Ilkicher Mühlenwerke 123,75, Heidelberger Cement 165,20, Schuckert 167,75, Akkumulatorenfabrik 298,25, Nationalbank für Deutschland 127, Mitteldutsche Creditbank 122,90, Oesterr. Länderbank 137,62, Türkenlose 177,40, 3 % Mexikaner 62,50, 5 % St. Louis & San Francisco General Lien Bonds 89,50.

**Frankfurt a. M., 8. August. (C. T. C.)** Abendbörse. [Anfang.] Berliner Handels-Gesellschaft 171¼, Darmstädter Bank 127½, Deutsche Bank 265, Dresdner Bank 159, Disconto-Comm. 188¼, Nationalbank für Deutschland 127, Oesterreichische Credit-Anstalt 208, Oesterreich. - Ungar. Staatsbahn 159¼, Oesterr. Südbahn (Lomb.) 23¼, Baltimore Ohio 106¼, Hamb. - A. P. A. G. 133¼, Nordd. Lloyd 96¼, Schuckert 167¼, Bochumer Gussstahl 235¼, Gelsenk. Bergwerk 204¼, Harpener Bergbau 186¼, Phönix Bergbau 262. Steilg.

**Frankfurt a. M., 8. August. abds. (C. T. C.)** Abendbörse. [Schluss.] Berliner Handels-Gesellschaft 171¼, Dresdner Bank 159, Disconto-Comm. 188¼, Nationalbank für Deutschland 127, Oesterreichische Creditanstalt 208, Oesterreichisch-Ungarische Staatsb. 159¼, Oesterr. Südb. (Lomb.) 23¼, Baltimore Ohio 106¼, Schuckert 167¼, Gelsenkirchener Bergwerk 204¼, Phönix Bergbau 261¼, Aumetz Friede 199¼, Türkenlose 177,40, Gummiwarenfabrik Peter 183¼. Ruhig.

**Dresden, 8. August. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.)** Der Aufsichtsrat der Werkzeugmaschinenfabrik „Union“ vormals Diehl schlägt die Verteilung von 10 % (3 % i. V.) Dividende vor.

**Zuckmantel bei Teplitz, 8. August. (C. T. C.)** Die Glasfabrik Aktiengesellschaft Josef Inwald und die benachbarte Maschinenfabrik der Prager Eisenindustrie Gesellschaft sind heute Nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere

Millionen. 1300 Arbeiter und Beamte sind brotlos. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

**Frag, 8. August. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.)** Infolge der angekündigten neuen Hitzeperiode stieg Zucker nahezu um eine Krone. Aus Magdeburg wird telegraphiert, dass wegen des geringen Rübenquantums eine Zusammenlegung kleiner Fabriken für diese Kampagne bevorsteht.

**Paris, 8. August. (C. T. C.)** An der Börse bleibt die günstige Veranlagung weiter vorherrschend, doch zeigt sich noch Zurückhaltung, da man anscheinend die weitere Entwicklung der politischen Lage abwarten will. Daher blieb während des ganzen Verlaufs Geschäftsstille vorherrschend, ohne dass dadurch die feste Grundstimmung beeinträchtigt wurde. Am Goldminenmarkt war die Haltung träge.

**London, 8. August. (C. T. C.)** Der Handelsausweis für Juli zeigt in der Einfuhr eine Zunahme um 1690048 £, in der Ausfuhr eine Abnahme um 3780541 £ gegen das Vorjahr.

**New-York, 8. August. (Spezial-Kablelegramm.)** Die von den Mitgliedern der Kupferproduzenten-Vereinigung aufgestellte Statistik für den Monat Juli d. J. zeigt eine Abnahme der Produktion, welche 112 168 000 Pfund betrug, das sind 12 386 000 Pfund weniger als im Vormonat. Die heimischen Ablieferungen stellten sich auf 56 983 Pfund, das bedeutet gegen den Vormonat eine Abnahme um 4 673 000 Pfund. Der Export zeigte eine Zunahme um 3 419 000 Pfund gegen den Vormonat; er belief sich im Juli d. J. auf 74 880 000 Pfund. Infolge dieser Verschiebungen stellten sich die Vorräte am 31. Juli d. J. auf 137 739 000 Pfund, das ist gegen den Vormonat eine Abnahme um 19 695 000 Pfund.

**Lahore, 8. August. (C. T. C.)** Die Aussichten für die Baumwollenernte im Pandshab sind sehr schlecht infolge der Verwüstungen durch den Baumwollensamenwurm. Wenn die Anstrengungen, den Wurm zu vernichten, misslingen, wird es in diesem Jahre keine Baumwollenernte im Pandshab geben, selbst nicht auf den bewässerten Feldern.

**Sima, 8. August. (C. T. C.)** Unter den von der Dürre betroffenen Gebieten steht es am schlimmsten in den nördlichen Bezirken von Bombay, Teilen von Mittel-Indien, den Vereinigten Provinzen, Radschputana und dem Pandshab. Im östlichen Teil von Indien steht es ziemlich gut. Es wird allgemein angenommen, dass, wenn innerhalb von zehn Tagen Regen fällt, die Lage sich sehr bessern kann. Die ausgezeichnete Ernte der letzten drei Jahre hat einen Überschuss an Vorräten ergeben, auf die man rechnen kann.

— **Oesterreichische Creditanstalt.** Der Abschluss der Oesterreichischen Creditanstalt für das erste Semester dieses Jahres rechtfertigt die sehr günstigen Erwartungen, die in bezug auf die geschäftlichen Erfolge dieses Institutes allgemein gehegt worden sind. Der Reingewinn übersteigt sehr erheblich nicht nur den des ersten Halbjahrs 1910, sondern auch die entsprechenden Gewinnziffern des Jahres 1909, die bisher einen Rekord dargestellt hatten. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Creditanstalt im März d. J. nominal 30 Mill. Kronen neuer, ab 1. Januar d. J. dividendenberechtigter Aktien ausgegeben hat, die ihr inkl. Agio ca. 57,2 Mill. Kronen neuer Mittel zugeführt haben. Diese konnten somit im Geschäft der Creditanstalt allerdings erst während eines Teiles des Semesters mitwirken; es waren aber dem Institute auf die gesamten Einzahlungen 5 % Zinsen vom 1. Januar d. J. ab bis zum Tage der Zahlungsleistung zu vergüten. Das uns von der Direktion zugegangene Communiqué lautet wie folgt:

„Unsere Semestralbilanz ergibt inklusive des Gewinnvortrages vom Vorjahre einen Reingewinn von 11 522 802 K. (i. V. 8 537 909 K.). Die Resultate der Konsortialgeschäfte sind, insoweit letztere am 30. Juni a. c. vollständig abgerechnet waren, berücksichtigt.“

Die einzelnen Gewinnpositionen stellen sich im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 1910 folgendermassen:

	1010	1911	1911 gegen
Gewinne	K.	K.	1910
Gewinn an Effekten, Konsortial - Geschäften u. Kommanditen	1307742	2364477	+ 1056735
Zinsen	7403292	9322316	+ 1919024
Provisionen inkl. des Gewinnes an Waren	3091311	3323965	+ 232653
Devisen	381623	402314	+ 20691
Realitäten - Erträge	144183	143647	— 536

Nachträgliche Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	6378	12777	+ 6399
Unbeobohene Dividenden	1148	1148	—
Gewinn - Vortrag vom Jahre 1908	1786086	1882894	+ 96808
	14121767	17453538	+ 3331673

Lasten und Verluste:			
Gehalte	2620632	2826642	+ 206009
Spesen	1076042	1140452	+ 64409
Abschreibung von Realitäten und Inventar	127924	145606	+ 17681
Steuern und Gebühren	1539402	1555249	+ 25846
Pensionsfondsbeitrag	205000	250000	+ 45000
Erlittene Verluste an Forderungen	14854	2688	— 12165
	5583857	5930637	+ 346780

Von den Mehrgewinnen fallen in erster Reihe diejenigen ins Auge, die an Zinsen und Provisionen erzielt worden sind. Zu dem Plus an Zinsen hat die schon erwähnte Kapitalerhöhung beigetragen; ausserdem dürfte aber auch der Zinsenertrag des alten Geschäfts ein günstiger gewesen sein, weil während des ganzen ersten Semesters ein höherer Zinssatz im Wechsel- und Report-Verkehr zu verzeichnen war. Des Effekten- und Konsortial-Konto wurde diesmal durch ungewöhnlich grosse Konsortialgewinne alimentiert. Diese resultieren u. a. aus den grossen Geschäften mit dem Staat. Auch die weitere Steigerung des Gewinnes an Provisionen deutet auf eine gute Entwicklung des laufenden Geschäfts der Creditanstalt hin. Trotz der um 346 780 K. höheren Lasten stellt sich der Reingewinn des ersten Semesters cr. um rund 2 985 000 K. höher als vor einem und um rund 2 660 000 K. höher als vor zwei Jahren.

Von unserem Wiener Korrespondenten erhalten wir noch nachstehende Erläuterungen der Abschlussziffern:

Die Ertragssteigerung auf Effekten und Konsortialkonto ist zurückzuführen zu 80 % auf Konsortialgeschäfte. Im ersten Semester 1911 wurden abgerechnet: 4½ % Ungarische Staatskassenscheine von 1910, 4 % Ungarische Kronenrente von 1910, 4 % Ungarische Märzrente von 1910, 4½ % Mährische Landesanleihe, 4 % Anleihe der Stadt Budapest, Türkische Schatzbons von 1911, das Syndikat für die Aktien der Galizischen Bank für Handel und Industrie, der Allg. Elektr.-Gesellschaft, der Union Elektrizitäts-Gesellschaft, der Eisenwerke Aktiengesellschaft Rothau-Neudek, der Milchindustrie Aktiengesellschaft; ferner die Garantie des Syndikats für die Aktien der Anglo-Oesterreichischen Bank, der Niederösterreichischen Eskompte - Gesellschaft, der Ungarischen Allgemeinen Creditbank, der Portland-Zementfabrik Aktiengesellschaft Langenthal und der Skodawerke Aktiengesellschaft in Pilsen. Noch nicht abgerechnet wurden das Syndikat für die 4 % Oesterreichische Kronenrente, die 4 % Wiener Stadtanleihe vom Jahre 1908 und die 4 % Prioritäts-Anleihe der Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Die verhältnismässig geringe Ertragssteigerung bei dem Konsortialkonto lässt auf grosse Rücklagen schliessen, zumal das starke Anwachsen der Debitoren solche rechtfertigt. Zu Effekten - Gewinnen war gleichfalls Gelegenheit vorhanden. Der ansehnliche Besitz an Skoda-Aktien und solchen des Stabilimento Tecnico erfuhr keine Veränderung. Das Zinsenplus von 1,9 Millionen Kronen erklärt sich mit 1,3 Millionen Kronen infolge Zuflusses durch die Entwicklung von Bankgeschäften; im Report waren investiert 50 Millionen gegen 48 im Vorjahre, im Eskompte 180 Millionen gegen 140 Millionen im Vorjahre (30. Juni) und 174 Millionen (Ende 1910). Der Zinssatz betrug im Eskompte plus 0,4 %, im Report plus 0,7 %. Das Provisionsplus, das schon im Vorjahre einen Rekord darstellte, resultiert hauptsächlich aus Syndikatsprovisionen. Das Kohlegeschäft war schwächer, Zucker normal, daher spielen Warengewinne keine Rolle. Das Spirituskartell, das ab 1. September funktioniert, wird als gutes Bankgeschäft, weniger Provisionsgeschäft bezeichnet. Bei den Lasten ist erwähnenswert eine Gehaltssteigerung um 206 009 Kronen infolge von Neueinstellungen und Verbesserungen. Eine Erhöhung der Dividende um 2 K. wird angesichts der glänzenden Entwicklung des Zinsenkontos nicht als ausgeschlossen erklärt. Die Stärkung der Gewinnvorlagen erklärt sich mit der Kapitalserhöhung und der voraussichtlichen Steuererhöhung. Als günstig wird der Geschäftsgang erklärt von Rothau-

Neudek, Milchindustrie, A. E.-G., Union, Koliner Spiritus, Spiritusindustrie A.-G., Pecek-Nestomiz Linoleum, Vereinigte Färbereien, Konstanzer Holzverkohlung, G. Roth Aktiengesellschaft, Olleschau, Gollerschau Kali, Zielonewski und Providentia, Schlecht gehen Textilfabrikations, ferner Kaiser Maschinen. Die Petroleumengagements seien von den Kartellverhandlungen abhängig. Der Verlust der Austro-Orientalschen Gesellschaft sei grösser als angenommen; er betrage das halbe Aktienkapital, nämlich 1,5 Millionen Kronen. Der gegenwärtige Geschäftsgang sei nicht ungünstig. Die Schweizer G. m. b. H. erscheine gebessert. Die Veräusserung der Freihausrealität sei von der Regulierung der Nachmarktförderung abhängig, und die Skodawerke seien ein ausgezeichnetes Geschäft mit guten Zukunftschancen. Von einer ausserordentlichen Bestellung sei nichts bekannt. Die Teilung der Aktien des Stabilimento Tecnico werde erwogen. Die Fezfabriken seien günstig beschäftigt, doch verlautete gerücheltweise von der Gründung einer neuen Fezfabrik in Bielitz. Die Hirtberger Patronenfabrik sei normal beschäftigt.

— **Lübeck-Büchener Eisenbahn.** Seit dem 1. Januar betrugen die Einnahmen 5 514 799 M., gegen das Vorjahr mehr 324 486 M.

— **Berliner Pfandbriefe.** Von dem Berliner Pfandbrief-Institut sind bis Ende Juli 1911 19 595 100 M. 3½%ige, 22 219 000 M. 4%ige, 46 062 300 M. 4½%ige, 9 985 800 M. 5%ige alte Pfandbriefe und 15 859 200 M. 3%ige, 169 687 300 Mark 3½%ige, 116 410 300 M. 4%ige Neue, zusammen 402 839 800 M. Pfandbriefe ausgegeben worden, wovon noch 5 587 800 M. 3½%ige, 4 388 100 M. 4%ige, 3 336 600 M. 4½%ige, 596 700 M. 5%ige alte Pfandbriefe und 12 154 200 M. 3%ige, 134 784 200 M. 3½%ige, 92 979 000 M. 4%ige Neue, zusammen 253 826 600 M. Pfandbriefe von den Grundstückseigentümern zu verzinsen sind. — Es sind in der Zeit vom 1. August 1909 bis zum 31. Juli 1911 154 Grundstückstücke mit einem Feuerkassenwerte von 28 068 900 M. zur Einlegung mit Neuen Berliner Pfandbriefen angemeldet worden. Von den darauf erfolgten Zusicherungen sind noch nicht abgehoben worden 15 767 100 M.

— **Centralbank für Eisenbahnwerte A.-G. in Berlin.** Die gestrige ordentliche Generalversammlung, in der ein Kapital von 6 267 000 M. vertreten war, erledigte die Tagesordnung nach den Anträgen der Verwaltung. Danach gelangt für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1910/11 eine Dividende von 7 % sofort zu Auszahlung. In dem Aufsichtsrat wurde das ausschliessende Mitglied Baurat Theodor Lechner wiedergewählt. Nach Mitteilung der Verwaltung macht die Entwicklung der der Gesellschaft gehörenden Bahnen auch im neuen Geschäftsjahre befriedigende Fortschritte. Die bisher erzielten Einnahmen sind höher gewesen als im Vorjahre.

— **Verladungen von Braunkohlen und Briketts.** Auf den Stationen der Kgl. Eisenbahn-Direktionsbezirke Erfurt, Halle a. S. und Magdeburg und der anschließenden Privatbahnen sind am 7. d. M. Briketts, Nasspresteisen und Braunkohlenkoks 5434 Wagen von je 10 to Ladegewicht gestellt, nicht gestellt 6 Wagen.

— **Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg.** Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats Juli 1911 insgesamt 1 290 106 to gegen 1 262 997 to im Juni 1911 und 1 228 316 to im Juli 1910. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1910 angegeben worden ist: Giesereiheisen 241 986 (241 879) to, Bessemerroheisen 34 844 (34 733) to, Thomasroheisen 182 966 (769 802) to, Stahl- und Spiegeleisen 515 374 (127 196) to, Puddelroheisen 44 986 (51 706) to. Die Erzeugung während der Monate Januar bis Juli 1911 stellte sich auf 8 972 745 to gegen 8 430 348 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

— **May Consolidated Gold Mining Co., Ltd.** Nach einem der Deutschen Treuhänder-Gesellschaft zugewandenen Telegramm wurden im Monat Juli mit 100 Stempeln in 29 Tagen 15 400 to Erz verpocht. Die Ausbeute im Pochwerk hatte einen Wert von 13 886 £; im Cyanidwerk behandelte 10 350 to Tailings ergaben 6998 £. Aus 5213 to Schlamm wurden 1722 £ Feingold erzielt. Gesamtwert des Goldes 22 606 £. Geschätzter Gewinn des Monats 11 079 £ einschliesslich Pachtgelder usw. Pro Juni betrug der Gesamtwert der Goldausbeute 22 579 £ und der geschätzte Gewinn 11 150 £.

— **Lancaster West Gold Mining Co., Ltd.** Nach einem der Deutschen Treuhänder-Gesellschaft zugewandenen Telegramm wurden im Monat Juli mit 100 Stempeln in 29 Tagen 19 963 to Erz verpocht. Die Ausbeute im Pochwerk hatte einen Wert von 13 085 £. Im Cyanidwerk behandelte 11 501 to Tailings ergaben 4482 £. Aus 8205 to Schlamm wurde Gold im Werte von 2351 £ gewonnen. Gesamtwert des

Goldes 19 948 £. Geschätzter Gewinn des Monats 274 £ einschliesslich Pachtgelder usw. Pro Juni liefen 30 Tage. Das Ergebnis ist durch fortgesetzte Leuten und durch einen vorübergehenden Rückgang im Goldgehalt beeinträchtigt worden. Pro Juni betrug der Gesamtwert der Goldausbeute 22 031 £ und der geschätzte Gewinn 3076 £.

— **Nürnberg Feuerlöschpartie- und Maschinenfabrik vormals Justus Christian Braun A.-G. Nürnberg.** Zum 30. d. Mts. ist eine ausserordentliche Generalversammlung nach Nürnberg einberufen, auf deren Tagesordnung sich ausser den von uns bereits mitgeteilten Transaktionen noch folgende Punkte zur Beschlussfassung befinden: Herabsetzung des Grundkapitals im Verhältnis von 5:4 dergestalt, dass von je fünf eingeleiteten Aktien vier Stück wieder zurückgegeben werden, also auf 800 000 M. Wiederverhöhung des Aktienkapitals auf höchstens 2 500 000 M. und zwar durch Neuausgabe der durch die Einlieferung von unter 3 zurückgehaltenen 200 000 M. alten Aktien und durch Ausgabe des Restes in neuen Aktien. Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen.

— **Farbwerke Franz Rasquin Aktien-Gesellschaft Mülheim-Rhein.** Die zum 30. d. M. nach Köln einberufene Generalversammlung soll u. a. auch über die Einführung der Aktien an der Börse Beschluss fassen.

— **Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie. in Baden (Schweiz).** Ordentliche Generalversammlung am 26. August in Baden. (Ins. folgt.)

— **Staatenstand im Deutschen Reich.** Am Anfang des Monats August war der Staatenstand im Deutschen Reich, wenn No. 1 sehr gut, No. 2 gut, No. 3 mittel (durchschnittlich), No. 4 gering und No. 5 sehr gering bedeutet, folgender:

	August	Juli	Juni
1911	1911	1911	1911
Winterweizen . . . . .	2,6	2,6	2,7
Sommerweizen . . . . .	3,0	3,0	2,5
Winterroggen . . . . .	2,3	2,4	2,5
Sommerroggen . . . . .	2,6	2,7	2,7
Sommergerste . . . . .	2,7	2,7	2,5
Hafer . . . . .	2,5	2,5	2,4
Kartoffeln . . . . .	2,9	2,9	2,6
Klee (auch mit Beimischung von Gräsern) . . . . .	3,0	2,6	2,6
Luzerne . . . . .	3,9	3,1	2,9
Bewässerungswiesen . . . . .	3,7	2,8	2,8
Andere Wiesen . . . . .	3,2	2,2	2,1
	3,8	2,8	2,5

Bemerkungen. Während des ganzen Monats Juli war die Witterung durchgängig heiss und trocken. Namentlich die letzten Wochen brachten so hohe, fast tropische Hitzegrade, wie sie seit langen Jahren nicht beobachtet wurden. Weder die Nächte, noch die zahlreich auftretenden Gewitter vermochten einen die Hitze mildernden Einfluss auszuüben. Letztere führten, da sie meist nur von wenig ergiebigen Niederschlägen begleitet waren, dem Boden nur strichweise geringe Regenmengen zu, die von den warmen, trockenen Winden bald völlig aufgesogen waren. Das heisse und trockene Wetter war nun allerdings geeignet, die Halmdrische aussergewöhnlich früh zur Reife zu treiben und damit die Ernte wesentlich zu beschleunigen; es hat aber auch, und namentlich bei der Sommerung, vielfach Notreife bewirkt und das Wachstum der Kartoffeln und der Futtergewächse erheblich beeinträchtigt. Verschiedentlich haben Hagelschläge grossen Schaden angerichtet. Von tierischen Schädlingen werden in den Berichten nur Mäuse häufig erwähnt. Winterrögen. Ueber den voraussichtlichen Ertrag der Winterrögen zutreffendes Gesamturteil kaum abgeben, da die Berichte aus den verschiedenen Landesteilen recht verschieden lauten. Während Süddeutschland die Erträge mehrfach mit „gut“ und „recht befriedigend“ bezeichnet, lauten die Berichte aus anderen Gegenden weniger günstig, wenn auch hinzugefügt wird, dass vielfach durch die Güte des Korns ersetzt werden wird, was die trockene Witterung an Menge schädigte. Der Roggen war vielfach ganz oder doch schon zum grössten Teile abgeerntet. Der Körnerertrag ist allerdings mehrfach durch die Notreife beeinträchtigt, wird aber doch im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Auch der Weizen ist bereits gemäht und teilweise schon eingefahren. Er verspricht ebenfalls einen lohnenden Ertrag. Im Reichsmittel wird Winterweizen wie im Vormonat mit 2,6, Winterroggen mit 2,3 (2,4), Wintergerste mit 2,6 (2,7) bewertet. Sommerung. Dem Sommergerste war die anhaltende Trockenheit wenig förderlich; es ist vielfach notreif geworden und kurz im Stroh geblieben. Während in Bayern und Elsass-Lothringen der Ertrag der Gerste mit „gut“, sogar mit „sehr gut“ bezeichnet wird, werden die übrigen Sommerfrüchte fast durchgängig weniger günstig beurteilt. Das gilt besonders vom Hafer, dessen Erträge vielfach hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Als Reichsmittel ergab sich für Sommerweizen 3,0 (3,0), für Sommerroggen 2,7 (2,7), für Sommergerste 2,5 (2,6), für Hafer 2,9 (2,9). Kartoffeln. Die Berichte über den Stand der Kartoffeln lauten fast durchweg ziemlich ungünstig. Man hofft aller-

dings noch auf Besserung, falls baldigt durchdringende Regenfälle eintreten. Auf leichtem Boden fangen die Kartoffeln schon an zu welken, und die Knollen sind infolge der Dürre klein geblieben. Trotzdem wird der Stand der Kartoffeln noch mit „mittel“ beurteilt. Sie sind allerdings im Reichsmittel gegen den Vormonat um 5 Punkte, auf 3,0 zurückgegangen. Klee und Luzerne. Während schon der erste Schnitt der beiden Futtergewächse wenig befriedigte, lässt sich ein zweiter Schnitt meist kaum noch erwarten. Infolge der grossen Trockenheit haben die Futterpflanzen so sehr gelitten, dass überall Futtermangel befürchtet wird. Als Reichsmittel wurde für Klee 3,0 (3,1), für Luzerne 3,7 (2,8) ermittelt. Wiesen. Durch die Trockenheit ist die Grasnarbe vielfach verbrannt, sodass in vielen Gegenden eine Grummeternte kaum zu erwarten steht. Das Vieh leidet auf den Weiden Not, und man ist daher gezwungen, die Wiesen auszuhüten. Die Heuvorräte, die für den Winter bestimmt waren, werden teilweise schon jetzt zum Füttern des Viehes verwandt, und es herrscht überall Besorgnis, wie das vorhandene Vieh durch den Winter gebracht werden soll. Für die Bewässerungswiesen ergibt sich die Reichsmittel 3,2 (2,2), für die anderen Wiesen 3,8 (2,8).

— **Deutsches Getreide-Eis- und Aushub.** Durch in den 12 Monaten des vom 1. August bis 31. Juli rechnenden Erntejahres in Doppelzentnern:

	1910/11	1909/10	1908/09
Gesamteinfuhr	7 067 492	3 244 969	2 356 839
Roggen . . . . .	27 320 611	26 734 449	22 116 621
Weizen . . . . .	2 561 925	2 263 177	2 374 811
Malzgerste . . . . .	32 367 781	25 414 575	20 237 434
Andere Gerste . . . . .	8 087 385	5 257 727	5 474 087
Hafer . . . . .	8 610 832	6 331 623	6 551 495
Roggenmehl . . . . .	14 671	10 423	13 397
Weizenmehl . . . . .	196 872	166 872	185 042

Gesamtausfuhr . . . . . 7 545 588 6 791 427 8 408 354  
Roggen . . . . . 5 413 404 3 599 283 4 007 056  
Weizen . . . . . 270 062 258 277 171 799  
Gerste . . . . . 4 392 359 5 703 602 3 665 423  
Hafer . . . . . 553 713 457 167 408 657  
Mals . . . . . 1 636 525 1 352 761 963 407  
Roggenmehl . . . . . 1 967 318 1 683 411 1 654 020  
Weizenmehl . . . . .

Das verlassene Erntejahr zeichnet sich für Brotgetreide durch eine sehr starke Einfuhr und durch eine gleichfalls bedeutende Ausfuhr, letztere auch in Mehl, aus. Sehr ansehnlich war auch der Import an Mals und Hafer, von dem diesmal die Einfuhr die Ausfuhr erheblich übertraf. Ausserordentlich bemerkenswert ist die von Jahr zu Jahr steigende Zufuhr Deutschlands von Futtergerste, die diesmal auf fast 3¼ Millionen Tonnen stieg, nachdem sie im Vorjahre 2½ Mill., vor zwei Jahren 2 Millionen und vor drei Jahren 1¼ Millionen Tonnen erreicht hatte. Der niedrige Zoll von 13 M ist der Anlass, dass dieses Futtergetreide alle anderen überflügelt.

— **Konkursöffnungen.** Ueber den Nachlass des am 2. August 1911 verstorbenen Bankiers Oswald Künger aus Bunzlau ist Konkurs eröffnet worden. (Ins. folgt.)

— **Letzte Absendungsgelegenheit für Ueberseebriefe von Berlin am 10. August 1911.** Ab Anhalter Bahnhof 8 v. m. nach Deutsch-Ostafrika, nach Tanga, einschliesslich Amani, Arusha, Bulko, Korogwe, Mku-n-bara, Mombi, Moschi, Muhesa, Pangani, Wilhelmstal, nach Dar-es-Salaam sowie nach Bagamojo, Bismarckburg, Iringa, Lindi, Mahenge, Kilossa, Kilwa, Kondou-irangi, Lindi, Mahenge, Mlindani, Mohoro, Mororo, Madani, Musaji, Neu-Langenburg, Ngerenger, Sapadu, Sogana, Tabora, Tschote, Ujiji, Wiedhafen.

Ab Schlesischer Bahnhof 8½ v. m. nach China, Hongkong, Kiautschou, Macao, Formosa (Druck-sachen, Geschäftspapiere, Warenproben); Japan, Korea, Mandschurei (Drucksachen, Geschäfts-papiere, Warenproben); Canada (Neu-Schottland, Neu-Braunschweig, Prinz Eduards-Inseln, Britisch-Columbia).

Ab Potsdamer Bahnhof 1 n. m. nach der Goldküste; Kamerun, nach Akonoling, Bamenda, Bonjo, Bibundi, Bipindihof, Bonoberi, Bonabasi, Bubä, Campo, Dschang, Duola, Dume, Ebolowa, Edea, Jabassi, Jaunde, Johann-Albrechtshöhe, Joku, Kribi, Lobetal, Lolodori, Lomie, Longji, Marienberg, Mundeck, Nvanga, Ossidinge, Plantation, Victoria; Nigeria (Nord- und Süd); Liberia, nach Monrovia; Togo.

Ab Schlesischer Bahnhof 7½ n. m. nach China, Hongkong, Kiautschou, Macao, Formosa (Briele und Postkarten); Französisch-Indochina (Annam, Cochinchina, Cambodia, Tonkin) (Briele und Postkarten); Japan, Korea, Mandschurei (Briele und Postkarten); Philippinen (Briele und Postkarten).

#### Schiffsnachrichten.

— **Hamburg-Amerika Linie.** Angekommen: „Odenwald“, 7. Aug. in St. Thomas. „Abessinien“, 7. Aug. in San Francisco. „Segovia“, heimkehrend, 8. Aug. in Schanghai. „Rhenania“, von Afrika, 8. Aug. auf der Elbe.

Abgegangen: „Salamanca“ v. Mittelbrasilien, 7. Aug. v. Lissabon. „Sevilla“ nach dem La Plata“, 8. Aug. v. Zeebrugge. „Sardinia“, nach Westindien, 8. Aug. v. Cuxhaven.



Passiert: „President Lincoln“, von New-York, 8. Aug. morgens Dover. „Polynesia“, von der Westküste Amerikas, 8. Aug. Borkum Riff.  
— Norddeutscher Lloyd. „Lützow“ 8. Aug. 8 Uhr morg. v. Foochow abgeg. „Prinz Sigismund“ 8. Aug. 7 Uhr morg. v. Brisbane abgeg. „Cretefeld“ 7. Aug. nachm. in Santos angek. „Heidelberg“ 7. Aug. nachm. v. Santos abgeg. „Kronprinz Wilhelm“ 8. Aug. 1 Uhr morg. Dover pass. „Friedrich der Grosse“ 8. Aug. 3 Uhr morg. v. Gibraltar abgeg. „Kronprinzessin Cecilie“ 8. Aug. 1 Uhr nachm. v. Bremerhaven abgeg. „König Albert“ 8. Aug. 10 Uhr vorm. v. Gibraltar abgeg. „Aachen“ 8. Aug. 9 Uhr vorm. in Lissabon angek.

— Woermann-Linie. „Jeannette Woermann“ auf Ausreise 7. Aug. Ouessant pass. „Kamerun“ auf Ausreise 7. Aug. in Monrovia angek. „Thekla Bohlen“ auf Ausreise 6. Aug. v. Las Palmas abgeg. „Hans Woermann“ auf Heimreise 7. Aug. v. Madeira abgeg. „Savola“ auf Heimreise 7. Aug. v. Bolama abgeg.

## Fremde Börsen.

Frankfurt a. M., 8. August, nachm. 2 Uhr 30 Min. (C. T. C.) Fest.	7.	8.
3 % Reichs-Anleihe	83,45*	83,45*
3 % Hessische Staatsrente	80,10	80,05
4 % Italienische Rente	101,60	101,60
4 % Oesterr. Goldrente	99,00	99,00
4 % Oesterr. einh. Rente konv. I. K.	92,40	92,20
3 % Portug. unifiz. Anleihe 3. Serie	68,00	68,60
5 % amortis. Rumän. Rente v. 1903	102,40	102,40
4 % Russ. kons. Anleihe von 1880	92,40	92,60
4 % Russ. Anleihe von 1902 ult.	92,20	92,35*
4 % Serb. amort. Rente von 1895	—	89,30
4 % Span. äussere Anleihe ult.	—	96,75*
4 % Türk. konv. unifiz. Anl. v. 1903 ult.	92,40*	92,50*
4 % Türk. Konv.-Lose ult.	177,00	177,74
4 % Ungarische Goldrente	—	83,80
4 % Ungar. Staatsrente in Kronen.	91,20	91,10
5 % Mexikan. äussere Anleihe	—	—
Berliner Handels-Gesellschaft ult.	171,71	171,71
Breslauer Disconto-Bank	110,00	110,00
Darmstädter Bank ult.	127,74	127,74
Deutsche Bank ult.	265,74	265,74
Disconto-Commandit-Ant. ult.	189,74	189,74
Dresdener Bank ult.	159,74	159,74
Mitteldeutsche Creditbank	122,50	122,70
Nationalbank für Deutschland ult.	127,74	127,74
Oesterr. Credit ult.	207,74	208,74
Reichsbank	143,70	143,70
Rhein. Creditbank	139,10	139,10
Schaffhausen'scher Bankverein	139,00	138,50
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn ult.	159,74	159,74
Südöst. (Lombarden) ult.	23,74	23,74
Baltimore und Ohio ult.	105,74	106,74
Anatolische Eisenbahnen ult.	118,74	118,74
Luxemburg. Prince Henri-Bahn ult.	150,74	150,74
Aderw. Kleyer	466,80	462,50
Allgem. Elektricitäts-Ges. ult.	276,74	276,74
Lanmyer & Co.	122,50	122,50
Schuckert	167,74	167,74
Aluminium-Industrie-Akt.	—	—
Bad. Anilin- und Sodafabrik	506,90	508,00
Höchst Farbwerke	548,00	547,50
Hochmayer Gussstahl ult.	235,74	235,74
Gelsenkirchener Bergwerk ult.	203,74	204,74
Harpener Bergbau ult.	185,50	186,74
Westereggen Alkaliwerke	210,00	210,00
Phönix Bergbau ult.	261,74	262,74
Laurahütte ult.	177,74	176,74
Verein deutscher Oelfabriken	167,00	167,00
Privatdiskont.	3,16	3,16
Wechsel auf London kurz	20,437	20,435
„Paris kurz	81,033	81,100
„Wien kurz	55,400	55,075

\*) Kassa.  
Nach Schluss der Börse: Creditaktien 208%, Disconto-Commandit 188%. Behauptet.

Hamburg, 8. August. (C. T. C.) [Schluss-Kurse.] Fest.	7.	8.
3 1/2 % Hamburger Staatsrente	91,80	91,75
3 % „do. Staatsanleihe	82,25	82,25
3 1/2 % Preuss. konsol. Staatsanleihe	93,50	93,60
5 % Chilenische Goldanleihe v. 1896	99,75	100,00
6 % Chinesische „do. v. 1895	—	—
5 % „do. Staatsanleihe v. 1905	100,50	100,50
3 1/2 % Italienische Rente	102,60	102,60
4 1/2 % Oesterrödische Silber-Rente	95,60	95,60
4 % „do. Gold-Rente	98,90	98,90
4 % Russische Staatsanleihe v. 1880	92,25	92,00
4 % Ungarische Gold-Rente	94,00	94,00
Plandbriefe d. Vorinsht. i. Finnland	81,60	81,60
Italien. Meridionalbahn-Akt. p. ult.	—	122,75
do. Mittelmeer-Eisenb.-Akt. p. ult.	—	186,60
Lübeck-Büchener Eisenbahn per ult.	—	—
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn per ult.	—	—
Oesterr. Südbahn Lombard. per ult.	23,40	23,50
Hamb.-Amer. Packetf. A.-G. per ult.	133,75	133,50
Norddeutscher Lloyd per ult.	95,90	96,40
Berliner Handels-Ges. per ult.	171,25	171,75
Brasilian. Bank f. Deutschl. Aktien	—	—
Commerz- u. Disconto-Bank per ult.	118,25	118,00
Darmstädter Bank-Aktien per ult.	—	—
Deutsche Bank per ult.	265,40	265,25
Disconto-Ges. in Berlin per ult.	188,60	188,75
Dresdner Bank per ult.	158,75	158,75

Nationalbank für Deutschl. per ult.	—	—
Oesterreich. Creditanstalt per ult.	207,75	207,75
Vereinsbank per ult.	172,40	172,25
Bochumer Gussstahl-Aktien per ult.	235,50	235,00
Gelsenkirchener Bergw.-Akt. per ult.	202,75	204,50
Harpener Bergbau-Ges. per ult.	185,50	186,25
Ver. Königs- u. Laurahütte per ult.	177,00	176,75
Anglo-Continental Guano-Werke	119,60	119,60
Elektr.-A.-G. vrm. Schuckert per ult.	166,75	167,25
Nordd. Jutesp. u. Web. 6 1/2 % Vorz.-Akt.	144,00	144,00
Nobel-Dynamit-Trust A.-G. per ult.	186,50	187,00
Privatdiskont.	3	3 1/2
Gold in Barren pr. Kilogr. 2790 Br.	2784 Gd.	—
Silber in Barren pr. Kilogr. 72,00 Br.	71,50 Gd.	—
Wechselnotierungen: London lang 3 Monat	20,34 Br.	20,30 Gd.
20,32 bez. London kurz 20,47 1/2 Br.	20,43 1/2 Gd.	20,45 1/2 bez.
London Sicht 20,49 1/2 Brief, 20,45 1/2 Gd.	20,47 1/2 bez.	—
bezahlt, Amsterdam und Rotterdam drei Monat	168,05 Br.	167,65 Gd.
167,95 bez. österreichische und ungarische Banquillirte 3 Monat	84,30 Br.	84,00 Gd.
84,00 bez. Paris Sicht 84,20 Br.	80,90 Gd.	80,90 bez.
Petersburg 3 Monat 213 1/2 Br.	212 1/2 Gd.	New-York Sicht 4 1/2 1/2
Brief, 4 1/2 1/2 Gd.	4,21 1/2 bez.	New-York 60 Tage
4 1/2 Br.	4,15 Gd.	4,17 bez.

Hamburg, 8. August. (C. T. C.) [Abendbörse.] Disconto 189,00. Packetfahrt 133,50. Norddeutscher Lloyd 96,25. Baltimore und Ohio 106,00. Canada 241,65. Schwächer.

Hannover, 8. August. (C. T. C.)	7.	8.
3 1/2 % Hannov. Provinzial-Anleihe	93,00	92,75
3 1/2 % „do. Stadt-Anleihe	97,50	97,50
4 % „do. „do.	100,75	100,75
3 1/2 % Hannov. Land-Credit-Oblig.	89,50	89,60
4 % „do. „do.	100,00	100,10
4 % Hannov. Strassenbahn-Oblig.	103,75	103,75
4 1/2 % „do. „do.	103,75	103,75
Hann. Strassenbahn-Gew.-Ant.-Sch.	257,50	258,00
Continental-Caoutchouc-Ges.-Akt.	678,50	679,75
Hannov. Aktien-Gummi-F. St.-Akt.	70,00	70,00
Hannov. Gummi-Kamm-Comp.-Akt.	395,00	395,00
Döhrener Wollw.- u. Kämmerel-A.	249,00	249,00
Hannov. Zementfabrik-Aktien	115,00	115,00
Hörscher (Eichw.) Zementf. V.-A.	63,50	63,50
Lüneburger „do. „do. Akt.	60,25	60,25
Norddeutsche Cement-Aktien	110,25	110,25
Wunstörfer Zement-Aktien	88,00	88,00
Central-Heizungswerke A.-G.	214,00	214,00
Eisenwerk Wülte Vorzugs-Aktien	146,75	146,75
Hannov. Eisengieserei-Aktien	40,00	39,50
Iseder Hütte-Aktien	702,50	702,50
Zuckerfabrik Benningen-Aktien	130,50	130,75
Zuckerfabrik Newer-Aktien	118,50	118,00

Leipzig, 8. August. (C. T. C.)	7.	8.
Oesterr. Bank- u. Staatsnoten	85,15	85,15
3 % Sächsische Rente	83,50	83,40
3 1/2 % „Anleihe	98,35	98,25
Buschföhr. Eisenb.-Akt. Lit. A.	238,00	238,00
„do. „do. Lit. B.	251,00	251,00
Leipziger Creditanstalt-Aktien	171,50	171,10
Credit- u. Sparkbank zu Leipzig	105,00	105,00
Leipziger Hypothekbank	163,00	163,00
Sächsische Bank	158,00	158,00
„do. Boden-Credit-Anstalt	147,00	147,00
Manfelder Kuxe	658,00	655,00
Gr. Leipziger Strassenbahn	210,50	210,50
Leipz. Elektr. Strassenbahn	136,00	137,00
Cass. Jute-Spinn. u. Weberf.-A.	223,00	223,00
Deutsche Spitzen-Fabrik	225,00	225,00
Leipziger Baumwollspinnerei	214,00	214,00
Leipziger Kammgarb-Spinnerei	178,00	178,00
Stühr & Co. Kammgarb-Spinn.	184,00	184,00
Tittel & Krüger. Wollgarb-Fabrik	141,00	141,00
Wernshausener Kammgarb-Sp.	155,00	—
Altenburger Aktien-Brauerei	177,00	177,00
Leipz. Bierbr. (Riebeck & Co.)	203,00	200,00
Glauziger Zuckerfabrik	180,00	180,25
Halle'sche Zuckerfabrik	163,00	163,00
Ludwig Hupfeld	197,75	197,50
Leipziger Pianoforte-Fabrik	—	—
Gebrüder Zimmermann	314,25	316,50
Hugo Schneider-Leipzig	200,00	200,00
Fritz Schutz jr., Leipzig	329,25	329,00
Thüringer Gas-Ges., Leipzig	280,00	279,00
Bleichwerke Braunkohlen-	136,00	137,00
Leipz. Braunkohlenw. Kalkwitz	252,50	252,50
Zeitzer Porzellan- u. Solari-F.	157,25	158,00

Wien, 8. August. (C. T. C.) Nachbörse.  
Creditaktien 664,00. Franzosen 747,50. Lombarden 122,50. Oesterr. Goldrente 116,35.  
Paris, 8. August. (C. T. C.) [Schluss-Kurse.] Fest.

7.	8.
3 % Franz. Rente	94,90
4 % Argent. v. 1896	94,25
4 % Argent. or. mixte 97/1900	—
4 % Italienische Rente	—
3 % Portugies. Anl. I. Ser.	66,50
4 % Rumän. Anleihe 1898	95,25
4 % Russ. konsol. Anl. I. u. II.	97,75
4 % Russ. konsol. Anl. v. 1901	—
5 % Russen v. 1906	104,50
4 1/2 % Russ. Anl. von 1909	100,90
4 % Serb. Anleihe	91,60
4 % Span. äussere Anl.	94,70
4 % Türk. unifiz. Anleihe	93,80
Türkische Lose	216,00
4 % Türk. priv. Anl. v. 1902	487,00

4 % Ungar. Goldanleihe	95,60	96,00
Harpener	1423	—
Rio Tinto-Aktien	1713	1715
Sosnowice	1500	1500
Metropolitain	635	634
Ital. Meridionalbahn-Aktion	—	—
Oesterr. Staatsbahn	—	—
Oesterr. Südbahn	128	—
Nord de l'Espagne	404	404
Saragossa Eisenbahn-Aktien	406	406
Banque de Paris	1751	1758
Banque Ottomane	688	690
Crédit Lyonnais	1504	1498
De Beers Aktien	465,50	460,00
Central Mining	312,00	304,00
East Rand	119,00	118,00
Geduld	28,50	28,25
General Mining Shares	35,00	34,50
Goldfields	121,50	119,50
Ad. Goerz & Co.	26,75	26,75
Lancaster	17,00	17,00
New Coch	—	38,00
New Steyn	35,50	35,25
Rand Mines	194,00	191,50
Robinson	170,00	169,50
Privatdiskont.	2 1/2	2 1/2
Wechsel auf Amsterdam	209	209
Wechsel a. deutsche Pl. k. S.	123 1/2	123 3/4
do. lange Sicht	123 1/2	123 1/2
Italienische Wechsel	7 1/2 perte	7 1/2 perte
Wechsel auf London kurz	25,26	25,26
Spanische Auszahlung	462,00	461,50

London, 8. August, nachmittags 2 Uhr.  
(C. T. C.) Silber prompt 24 1/2, 2 Monate 24 1/2.

London, 8. August. (C. T. C.) [Schluss-Kurse.] Matt.	4.	8.
2 1/2 % Englische Konsols	78 1/2	78 1/2
3 % Deutsche Reichs-Anleihe	82 1/2	82 1/2
5 % Argent. Eisenbahn-Anl. 1890	101 1/2	102
5 % Argent. Goldanleihe	103 1/2	103 1/2
4 % Argent. Anleihe von 1897/1900	89	89
3 % Buenos Aires Prov.-Bonds	71 1/2	71 1/2
Brasilianische 1889er Anleihe	87 1/2	87 1/2
5 % Chinesen von 1896	104	103 1/2
1898er Chinesen	102	102
Griechische 1881er Anleihe	54	54
4 % Griechen kons. Anl. v. 1889	41 1/2	41 1/2
3 1/2 % Rupees	64	64
4 % Japaner von 1899	90	90
4 % Japan. Anl. von 1905	91	91
4 1/2 % Japaner II. Serie	97 1/2	97 1/2
5 % konsolidierte Mexikaner	101	101
3 % Silber-Mexikaner	32 1/2	32 1/2
3 % Portugiesen	66 1/2	66 1/2
4 % Russen von 1889 II. Serie	96 1/2	96 1/2
5 % Russen von 1906	103 1/2	104
4 % Türken unifiz. Anleihe	91 1/2	92 1/2
Ottomanbank	16 1/2	17
Peruvian	10	10
do. prot.	41	41
De Beers del.	189 1/2	189 1/2
Rio Tinto	67 1/2	68
Amalgamated	68 1/2	—
Anconita	71 1/2	7 1/2
Baltimore und Ohio	107 1/2	108
Canada Pacific	250 1/2	249 1/2
Chicago Milwaukee	128 1/2	128 1/2
Denver Rio Grande	58 1/2	58 1/2
Louisville und Nashville	151 1/2	152
New-York Ontario	44 1/2	42 1/2
Pennsylvania	64 1/2	64
Southern Pacific	123 1/2	122 1/2
Union Pacific	191 1/2	188 1/2
Privatdiskont.	2 1/2	2 1/2

London, 8. August, abends. 6 Uhr 7 Min. Schl.-K.

Englische 2 1/2 % Konsols	78 1/2	78 1/2
4 1/2 % Chines. Anleihe von 1898	102	102
Italiener	101	101
4 % Japaner von 1905	91	91
5 % konsolidierte Mexikaner	101	101
1889er Russen (II. Serie)	96 1/2	96 1/2
4 % Türken unifiz.	92 1/2	92 1/2
Ottomanbank	17	17
Baltimore und Ohio	107 1/2	108
Canada Pacific	248	249 1/2
Union Pacific	186 1/2	—
Bankeingang 133 000 £.	—	—

London, 8. August, nachm. 4 Uhr 20 Min. (C. T. C.) Südafrikanische Werte. Goduld 1,12. A. Goerz & Co. 1,06. Lancaster West neue 0,71. May Consolidated 1,06. Modderfontein Deep 1,25. Otavi 6,68. do. Genussscheine 5,25. Princess Estate 0,96. South Randfontein Deep 0,32. Tudor 0,09. Van Dyk 0,21. Still.

\* London, 8. August, nachm. 4 Uhr 33 Min. [Schluss-Kurse.] Südafrikanische Werte. Anglo-French Exploration 1,00. Apex 2,68. Banities 1,37. Brakpan 2,57. Central Mining (12 £) 12,00. Chartered 1,53. Cinderella Cons. 1,25. City & Suburban 2,31. City Deep 3,43. Cons. Gold Fields of S. A. 4,71. Consol. Mines Selection 0,53. Crown Mines (19 sh.) 7,81. Durban-Roodepoort 2,37. Durban-Roodepoort Deep 1,37. East Rand 4,65. East Rand Extension 0,18. East Rand Mining Estates 7 sh. Ferreira 5,75. Ferreira Deep 3,75. Geldenhuis Deep 3,06. General Mining & Finance 1,34. Glencairn 4 sh. Glynn's Lydenburg 2,12. Globe & Phoenix 2,43. Harmony Proprietary 5 sh. Hay Mines 1,12. Heriot 4,62. Insiza

Mines 2 sh. 6 d., Jagerstonteln Def. 7.50, Johannesburg Consolidat. Inv. 1.15, Johannesburg Gold Fields 0.25, Knight's 2.75, Knight's Central 0.93, Langlaagte Estate 2.25, London & Rhodesian Mining 1.18, Lulpaard's Vlei 0.50, Meyer & Charlton 4.06, Modderfontein (4) 12.09, Modderfontein „B“ 2.37, New Goch 1.50, New Kleinfontein 2.00, New Steyn Estate 1.37, Nourse Mines 2.31, Oceana Consols 10 sh. 6 d., Pig's Peak 15 sh., Premier Diamond Dfs. (2 sh. 6 d.) 6.93, Primrose 2.37, Randfontein 2.15, Randfontein „B“ 2.37, New Goch 1.50, Robinson Deep 2.62, Roodepoort United 1.37, Rose Deep 3.62, Sacke Estates 0.31, Sheba G. M. Co. 4 sh., Simmer & Jack 1.50, South Randfontein Deep New 6 sh., South West Africa 34 sh. 6 d., Transvaal Coal Trust 1.31, Transvaal Cons. Land 1.81, Transvaal Estates & Dev. 10 sh. 6 d., Transvaal G. M. Estates 2.81, Van Ryn 4.00, Vereming 6 sh., Village Main Reef 3.62, Village Deep 2.00, Wanderer 5 sh., Welgedacht 1.37, West Rand Consolidated 16 sh., Western Rand Estates (10 sh.) 0.18, Witwatersrand Deep 4.31, Wolhuter (1 & 2 Shares) 1.25, Geschäftslos.

Australische und diverse Werte. Alaska Freedwell 8.25, Amalgamated Zincs 36 sh. 9 d., Associated 8 sh. 6 d., Atlasbar Copper 1.56, Blackwater Mines 1.25, Briseis Tin Mines 6 sh., Broken Hill Props. (8 sh.) 44 sh. 6 d., Camp Bird 29 sh., Cons. Gold Fields of N. Z. 0.93, El Oro 23 sh. 3 d., Esperanza 1.81, Gen. Oil & Fin. Corp. (10 sh. pd.) 5 sh. 6 d., Golden Horseshoe 2.81, Gopeng Tin 3.75, Great Boulder Perseverance 4 sh., Great Boulder Props. (2 sh.) 17 sh. 3 d., Great Fingall (10 sh.) 16 sh. 3 d., Gwalia Consolidated (2 sh. 6 d.) 3 d., Ida H. (5 sh.) 5 sh. 6 d., Ivanhoe (5 £) 5.87, Jacqueli Rubber (2 sh.) 1 sh. 9 d., Kalguri 3.50, Lake View 12 sh., Lena Goldfields 5.12, London Venture Corporation (4 sh.) 1 sh. 6 d., Mount Lyell Mining 26 sh. 6 d., New Elinsleigh Copper 2 sh., Orville Dredging 5 sh. 9 d., Oroya Black Range 7 sh., Oroya Exploration 1 sh., Oroya Links (5 sh.) 1 sh., Progress Mines of N. Z. 0.62, Rio Tinto (5 £) 67.62, Russian Mining now (1 £ pd.) 1.18, Sons of Gwalia 1.75, South Kalguri 9 sh., Spassky Copper 30 sh., Steels 77.75, Stratton's Independence (2 sh. 6 d.) 2 sh., Sulphide Corporation (15 sh.) 22 sh. 3 d., Tchengelek Propr. Debentures pari, Tchengelek Propr. Shares 1.12, Zinc Corporation ord. (16 sh.) 12 sh., Zinc Corporation prets. 36 sh. 6 d., Geschäftslos.

Öel- und Gummi-Aktien. Baku (10 sh. — 9 sh. pd.) 4 sh. 3 d., Chersonese (2 sh.) 3 sh. 3 d., Sirats Bortam (2 sh.) 5 sh. 3 d.

\* London, 8. August, 4 Uhr 15 Min. nachm. (Schlusskurse, mitgeteilt von der General Mining and Finance Corporation, Limited.) Randmines 7.50, Enstrand 4.65, Goldfields 4.71, Modderfontein 12.09, Chartered 1.53, \*Aurora West 0.50, \*Cinderella Cons. 1.25, \*New Goch 1.50, \*Meyer & Charlton 4.06, \*New Steyn 1.37, \*Roodepoort United 1.37, \*Johannesburg Goldfields 0.25, \*Van Ryn 4.00, \*Sacke Estates 0.31, \*Albus (Generals) 1.34, \*Rand Collieries 0.50, \*West Rand Consols 16 sh.

Nur die mit einem \* bezeichneten Shares gehören zur Gruppe der General Mining and Finance Corporation Ltd.

\* Die Londoner Notierungen bedeuten, soweit keine besondere Bemerkung hinzugefügt ist, die Mitte zwischen den Geld- und Briefkursen.

**Amsterdam, 8. August. (C. T. C.) [Schlusskurse.]**

3 % Niederländ. Staatsanleihe	84%	84%
Neue 5 % Douane-Anleihe	—	103%
4 % Oesterreich. Gold-Rente	—	—
4 % Russen 6. Em. von 1894	89%	89%
4 % Serbische conv. Anleihe	—	85%
4 % Ung. Gold-Rente 1881/93	93%	—
Warschau-Wiener Eisenb.-Akt.	—	225
Atchison Common Shares	109 1/2	110%
Southern Pacific Shares	117 1/2	118%
Union Pacific common Shares	181 1/2	182%
Kgl. Niederl. Petroleum-Ges.	445 1/2	443 1/2
Shell Transport & Trading Co.	—	—
Morjnoten	59.02	59.00
Russische Zollicoupons	190 1/4	190%
Scheck auf London	12.08 1/2	12.08 1/2
Scheck auf Berlin	59.02	59.03
Scheck auf Paris	47.85 1/2	47.85
Scheck auf Wien	50.27	50.26

**Brüssel, 8. August. (C. T. C.) [Schlusskurse.]** Türkische Lose 245.50, Lothr. Hüttenverein Aumetz - Friede Aktien 991.00, Privatskont 24, Deutsch-Uebersee Elektr. - Aktien 2252.00, Luxemburg Prinz Heinrichbahn-Aktien 760.00, Warschau - Wiener Eisenbahn - Aktien 609.50.

**Lissabon, 8. August. (C. T. C.) Goldagio 7.**

## Marktberichte.

**Königsberg, 8. August. (C. T. C.) Getreidemarkt.** Roggen inländischer 158, do. transitio 109—110, Gerste transitio 118—125, Hafer inländischer 167, do. transitio 108—120. — Schön.

**Danzig, 8. August. (C. T. C.) Getreidemarkt.** Weizen inländischer 198, Roggen inländischer 155.50—166, do. transitio 106. — Schön.

**Hamburg, 8. August, nachm. 2 Uhr. (C. T. C.) Getreidemarkt.** Weizen ruhig, mecklenburgischer und ostholsteiner August-Sept. 209.00, Roggen fest, mecklenburgischer und altmärk. neuer 162—173, russischer cll 9 Pud 10/15, August-Sept. 113, Gerste fest, südruss. cll Aug. 117 1/4, Hafer fest, neuer holstein. u. mecklenburgischer 178—190, Rübel ruhig, amerik. mixed cll per August 120, Rübel ruhig, verz. 63.00, Kaffee ruhig, Spiritus fest, per Aug. 18 1/4 Gd., per August-September 18 1/4 Gd., per Sept.-Oktober 18 1/4 Gd., Petroleum amerik. spez. Gewicht 0.800° loko lustlos, 6.50. — Heiss.

**Hamburg, 8. August, nachm. 2 Uhr 30 Min. (C. T. C.) Kaffeeamt.** Good average Santos per Sept. 57 1/2 Gd., per Dez. 56 1/2 Gd., per März 56 1/2 Gd., per Mai 56 1/2 Gd. Stetig.

**Hamburg, 8. August, abds. 6 Uhr. (C. T. C.) Kaffeeamt.** Good average Santos per Sept. 57 1/4 Gd., per Dez. 56 1/4 Gd., per März 56 1/4 Gd., per Mai 56 1/4 Gd. Stetig.

**Stuttgart, 8. August. (Garnbörse.)** Garne notierten: No. 12 Mulecops extra Qualität 180 bis 182 Pf., No. 20 Warpcops gewöhnliche Qualität 184 bis 186 Pf., No. 20 Pincops gewöhnliche Qualität 182 bis 184 Pf., No. 20 Warpcops aus amerikanischer Baumwolle 194—196 Pf., No. 20 Pincops aus amerik. Baumwolle 192—194 Pf., No. 30 Warpcops aus amerik. Baumwolle 214—218 Pf., No. 30 Pincops aus amerik. Baumwolle 212—216 Pf., No. 35 Warpcops 220—224 Pf., No. 42 Pincops 220 bis 224 Pf., No. 44 Pincops 224—228 Pf., No. 50 Pincops 264—268 Pf., alles per 1 kg; No. 20 Trosselwater (prima) 92—94 Pf. das engl. Pld., No. 20 Trosselwater (extra prima) 96—98 Pf. das engl. Pld., No. 20 Trosselwater (beste Qualität) 99—101 Pf. das engl. Pld. Es notierten Baumwollgewebe: 92 cm 19/18 glatte Kattune oder Croisés 22 1/4—23 Pf., 92 cm 19/21 glatte Kattune oder Croisés 25 1/4—25 1/2 Pf., 88 cm 14/14 20/20 Doppelkette 26 1/4—26 1/2 Pf., 88 cm 16/16 20/20 Cretonnes aus amerik. Baumwolle 29 1/4—30 Pf. das Meter.

**Paris, 8. August, nm. 1 Uhr 15 Min. (C. T. C.) Getreidemarkt.** Weizen fest, per August 25.30, per September 25.25, per Sept.-Dez. 25.45, per Nov.-Febr. 25.70, Roggen ruhig, per August 18.00, per Nov.-Febr. 18.50, Mehl stramm, per August 32.90, per Sept. 32.90, per Sept.-Dez. 33.00, per Nov.-Febr. 33.10, Rübel ruhig, per August 68.25, per Sept. 68.50, per Sept.-Dez. 69.25, per Januar-April 70.00, Spiritus fest, per August 57.75, per September 57.50, per Sept.-Dez. 52.50, per Januar-April 51.50, Leinöl fest, per Sept.-Dez. 88.75, per Jan.-April 80.50. — Heiss.

**Paris, 8. August. (C. T. C.) [Schluss.]** Getreidemarkt. Weizen stetig, per Aug. 25.40, per Sept. 25.25, per Sept.-Dez. 25.40, per Nov.-Febr. 25.75, Roggen ruhig, per Aug. 18.00, per Nov.-Febr. 18.50, Mehl fest, per Sept.-Dez. 33.05, per Nov.-Febr. 33.15, Rübel ruhig, per August 68.25, per Sept. 68.50, per Sept.-Dez. 69.25, per Jan.-April 70.00, Spiritus stetig, per August 57.75, per Sept. 57.75, per Sept.-Dez. 52.50, per Januar-April 51.75, Leinöl ruhig, per Sept.-Dez. 88.25, per Jan.-April 80.25. — Schön.

**London, 8. August. (C. T. C.) An der Küste** eine Weizenladung angekommen. — Schön.

**London, 8. August. (Priv.-Tel. d. B. B. Z.) [Schlusskurse der Metallbörse.]** Kupfer ruhig, per Kasse 56 1/2, per 3 Monate 57 1/2, Zinn matt, per Kasse 194, per 3 Monate 189 1/2, Blei ruhig, spanisch 13 1/2, englisch 14 1/2, Zink ruhig, gewöhnliche Marken 25 1/2, do. spezielle Marken 26 1/2.

**Glasgow, 8. August, mittags 12 Uhr. (C. T. C.) Roheisen.** Middlesborough warrants stetig, 46 sh. 8 1/2 d.

**Glasgow, 8. August. (Priv.-Tel. d. B. B. Z.)** Roheisen stetig, Middlesborough warrants per Kasse 46 sh. 8 1/2 d., per 1 Monat 46 sh. 11 1/2 d.

**Glasgow, 8. August. (C. T. C.) [Schluss.]** Roheisen fest, Middlesborough warrants 46 sh. 9 d.

**Amsterdam, 8. August. (C. T. C.) Bankzinn 115.**

**Manchester, 8. August. (C. T. C.) 20r** Water kurante Qualität 9 1/2, 30r Water kurante Qualität 10 1/2, 40r Mule kurante Qualität 11 1/2, 40r Mule Wilkinson 11 1/2, 42r Pincops Reyner 9 1/2, 32r Warpcops Lees 9 1/2, 36r Warpcops Wellington 11 1/2, 60r Cops für Nähzwirn 19 1/2, 80r Cops für Nähzwirn 22 1/2, 100r Cops für Nähzwirn 31, 120r Cops für Nähzwirn 36, 40r Double kurante Qualität 13, 60r Double kurante Qualität 14, Printers 31er 125 Yards 17/17 21 sh. Ruhig.

**Liverpool, 8. August. (C. T. C.) Mülleermarkt.** Weizen fest, australischer 1 1/2 Penny und La Plata 1 Penny höher, russischer unverändert, Mehl fest, 6 Pence höher, Mais fest, amerikanischer unverändert, bis 2 1/2 Pence höher, Odessener unverändert. — Schön.

**Liverpool, 8. August. (C. T. C.) [Schluss.]** Getreidemarkt. Weizen stetig, roter Winter per

Oktober 7 sh. 1 d., per Dezember 7 sh. 2 1/2 d. Mais ruhig, bunter amerikanischer per Sept. 5 sh. 6 1/2 d., do. per Oktober 5 sh. 7 1/2 d.

**Liverpool, 8. August, nachm. 12 Uhr 45 M. (C. T. C.)** Baumwolle. Umsatz 5000 B. Amerikaner stetig, middling und darunter 3 Punkte, andere 1 Punkt niedriger, Brasilianer 4 Punkte niedriger, Egyptische stetig, 1/16 niedriger.

Amerikanische Middling - Lieferungen: Stetig, August 6.60, August-September 6.42, Okt.-Nov. 6.12, Dez.-Jan. 6.07, Febr.-März 6.10.

**Liverpool, 8. August, nachm. 4 Uhr 10 Min. (C. T. C.)** Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen. Tendenz: Stetig.

Amerikanische Middling - Lieferungen: Willig, August 6.46, August-Sept. 6.29, Sept.-Okt. 6.07, Okt.-Nov. 6.01, Nov.-Dez. 5.97, Dez.-Januar 5.97, Januar-Febr. 5.98, Febr.-März 6.00, März-April 6.02, April-Mai 6.03.

**Antwerpen, 8. August. (C. T. C.) Getreidemarkt.** Weizen fest, Mais fest, Gerste fest, Hafer fest.

**Amsterdam, 8. August. (C. T. C.) Java-Kaffee** good ordinary 47.

**Antwerpen, 8. August. (C. T. C.) Petroleum.** Raffiniertes Type weiss loko 19 1/2 bz. Br., do. per August 19 1/2 Br., do. per Sept. 20 Br., do. per Okt.-Dez. 20 1/4 Br. Fest.

Schmalz per August 113 1/2.

## Zuckerberichte.

**Hamburg, 8. August, nachm. 2 Uhr 30 Min. (C. T. C.)** Zuckermarkt. Rüben - Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usage, frei an Bord Hamburg per August 14.07 1/2, per September 14.07 1/2, per Oktober 13.45, per Dezember 13.37 1/2, per Januar-März 13.52 1/2, per Mai 13.60. Stetig.

**Hamburg, 8. August, abds. 6 Uhr. (C. T. C.)** Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usage, frei an Bord Hamburg per 50 kg per August 14.10, per Sept. 14.10, per Oktober 13.42 1/2, per Dezember 13.35, per Januar-März 13.52 1/2, per Mai 13.67 1/2. Stetig.

**Paris, 8. August. (C. T. C.) [Schluss.]** Rohzucker fest, 88 % neue Kondition 39 1/2 à 39 1/2, Weissler Zucker unregelmässig, No. 3 für 100 kg per August 42 1/2, per September 41 1/2, per Okt.-Januar 37 1/2, per Januar-April 38.

**London, 8. August. (C. T. C.)** Rüben-Rohzucker 88 % August 14 sh. 1/2 d. gehandelt, stetig, Javazucker 96 % prompt 14 sh. 9 d. Wert, fest.

## Kunst und Wissenschaft.

— Aus Amsterdam wird uns geschrieben: Ein feithin im „Telegraf“ erschienenen Artikel, der sich mit dem feldischen Zustande von Neuenbräun, „Nachwache“ befähigt, hat weit über die engere Kunstgenossenschaft hinaus berechtigtes Aufsehen erregt. Der Verfasser jagt, das Gemälde befände sich fortwährend in so feldischem Zustande, daß es nicht nur ungenießbar wird, sondern selbst Gefahr läuft, der Verödung anheimzufallen. Der Farnis, der aus ganz alten, alten, neueren und alterneueren Tagen besteht, hängt nicht mehr zusammen und ist durch zahllose Risse in Millionen Stücke zerklüftet. Obwohl es nicht allein keine Transparenz verloren gegangen, jedoch Farben und Konturen unendlich werden, sondern der Grund selbst ist durch die Risse atmosphärischen Einflüssen zugänglich geworden, die selbst bis auf die Leinwand wirken können. Wüsste man nicht den Wert, den das Bild gründlich zu renovieren, wozu die traurige Verödung, die sich das Frans-Gemälde in den letzten zwei Jahren erworben hat, die iltige heitrig. Trotzdem muß die Amsterdamer Kunstkommission doch einsehen, daß etwas Grundliches geschehen muß, und daß immer neue Farnisse, das Gemälde mehr und mehr unzufrieden machen. Man find die feldisch durch einen Bandalen verlegten Stellen durch den Mechaniker Saltemann sehr feldverfügbig ausgearbeitet worden. Längs der Schritte mußte der alte Farnis auf einige Zentimeter Breite aufgedeckt werden, und gerade an diesen Stellen sieht nun der Farnis prächtig gleichmäßig aus und geniesst das Bild ganz außerordentlich an Farbe. Es scheint also die Möglichkeit zu bestehen, das ganze Bild durch entsprechende Behandlung zu reaktivieren, um so mehr als die ausgearbeiteten Stellen auch jetzt noch, nach Woden, den eiten Gang zeigen. Wie lange solche Behandlung dauern würde, ist schwer zu sagen, doch kommt ein Verfügben des Bildes auf einige Monate nicht in Betracht gegenüber dem Verfall einer Wiederherstellung der ursprünglichen Farben. Die Ausbesserung geschieht dertat, daß eine Stelle nach der anderen erreicht wird, und der Farnis bis auf die letzte Schicht entfernt wird. Damit das Bild nach der Behandlung ausgetrocknet, mußte der Saal noch einige Zeit geschlossen bleiben, jedoch die Luft völlig feld bleibt und keine Staubentwicklung entsteht. Zu Anfang dürfte das Bild stark glänzen, doch wird sich in den Tagen geben. Gegenwärtig leidet das Museum stark unter der Hitze. Dagegen empfiehlt der Verfasser dauernde Wasserberechtigung der Oberflächenteile, wie das schon in Hamburg geschieht.



— Die verschiedenen Arten des **Schuhplattlers**, des Nationaltanzes der Alpenbewohner im bayerischen Oberlande, in Salzburg, Tirol und Steiermark, werden in einem Buchchen von Oberlehrer Franz Fiedler: „Der Schuhplattler. In Wort, Bild und Ton dargestellt“ (München-Milbertshofen, Selbstverlag des Verfassers) wie folgt gekennzeichnet:

des 15. Jahrhunderts, die *"Bura Nova"* mit *"kot nišadana"* geheißen, hatten sich aus dem Zentrale und hat in ganzen Österreich Verbreitung gefunden. Dieser originale Tanz wird nach einer bestimmten Melodie getanzt; die anderen Schülupplatter dagegen können nach allen Fänder- oder Bagnermelodien, welche durch ihre rhythmische Weichung und durch eine ebenen Schülupplatter charakterisierende Stimmführung richtig geeignet sind, ausgeführt werden. Die alten Schülupplatter erwähnt schon Knoblich, der lateinische Nittermann aus dem Tegenerfer Mönches aus dem 11. Jahrhundert, als *"Bura Nova"* — Neuberich.

Der Altbayerische Landler ist eigentlich der Rhythmus des Schuhplattlers, wie er schon vor Jahrhunderten in den oberbayerischen Gebirge getanzt wurde. Es ist dies jener Tanz, bei dem die drehenden Paare sich kreuzen und die Tänzer in der Mitte des Kreises platteln, während sich die Tängerinnen mit stützenden Armen flüßig fortbewegen. Man trifft diesen Schuhplattler am häufigsten bei unserem Gebirgsvolk an; er führt in den einzelnen Gegenden verschiedene Namen, z. B. „Wagmann“, „Haidauer“ u.

Der Doppelschlag oder Kreuzschlag, auch Hünler und Walsertplattler genannt, dessen Figuren am meisten der Spielhahneln sich nähern, ist ein alter Tiroler Schuhplattler, der übrigens um Tegernsee, Tölz, Wiesbach und Schliersee vertrieben getanzt wird. Während in Tirol das Platteln auf einem Fuße geschieht, wird in den bayerischen Bergen auf zwei Füßen geplattelt.

Der Voglwaldner ist ein Gemisch einer Walzer-Polka mit Ländler und wird besonders in der Traunkraut bei Traunkrauten häufig getanzt. Der erste Teil besteht aus einem Walzer, während der zweite Teil eine langsame Polka und der dritte ein etwas beschleunigter Ländler ist, der vom Duam (in manchen Gebirgsgegenden Loder genannt) gestampft wird.

Der Spinnradtanz stammt aus der Gegend von Salzburg (Salzkammergut) und Traunstein. Dieser alte Chiengauer Tanz wird wie der Fünfer oder Wäzernplattler mit Dornelischg ausgeführt.

Der Dreisteiter hat seine Heimat in Steiermark und wird gewöhnlich nach einer Halbwalzermelodie getanzt. Aus diesem langsamen Walzer oder Dreher ist unser moderner schnellerer Walzer entsprungen.

Der Leutastcher stammt aus dem Leutastthal (bei Mittenwald); seine Entstehung wird ins 13. Jahrhundert verlegt. Dieser Juchstanz wird von den Burschen allein (also ohne Deandln) getanzt.

Außer diesen mannigfachen Arten des Schürzenplattens, denen die Tänzer nach Raum und Temperament verschiedene Varietäten derselben, führen die Gebräuger der festlichen Feste häufig noch andere Tänze altösterreichischer Ursprungs auf, wie z. B. den *Waher* oder *Jarawinterkranz*, die *Schloßpolka*, den *Höflichkeitstanz*, den *Polkzahn*, den *Polkserientanz*, den *Boberer*, den *Schwerttanz*, den *Tähtzer u. a.* Gleichwie im Schürzenplattentanz liegt auch in diesen Tänzen eine starke *Einseitigkeit*, ähnlich wie in den Tänzen der *Endländer*, im *Saltarello*, *Jarabango* und *Wolero*. Doch tritt sie in diesen nicht so tief, und auch fehlt ihnen das *Gebalckereie*. Die Vorliebe für das Tanzen ist ein charakteristischer Zug des Schürzenvolks. Daher sagt denn auch ein altes *Schnaapöppel*:

A lustiga Bua  
Braucht oft a paar Schua,  
Aber a trauriga Narr  
Braucht jelt'n a Paar.

— Die **Mode** hat den Gipfel der Unnatur, der Geschmacklosigkeit, der Bosheit und Sinnlosigkeit erreicht. Das ist die Veränderung der **Pariser Künstler**, die jetzt mit den höchsten Eiern der Ausstattung der Kunstschöpfung hervortreten. Hierdurch ist das Sündervergnügen, in dem sie die Willkür unter die Mode bezeichnet haben. Niemals früher waren Eise so unfein in ihrer Größe, so häufig in ihrer Garnierung, so unfeinlich und abwidrig wie heuteutage. Niemals haben Toiletten so allem geübten Menschenverstand, jeder natürlichen Auffassung des Körpers ins Gesicht geschlagen. Anstatt die Glieder in ästhetischer Weise zu umhüllen und ihre Schönheit hervorzuheben zu lassen, schütten die Kleider von unten den Körper in einer lächerlichen Weise zusammen, verzerren alle sinnvollen Proportionen zur sinnlosen Karikatur. Voll Schmerz und Entsetzen wendet sich das Auge des Künstlers von diesen letzten Ausgeburten des tollwüthenden Modegeschicks ab; er, der nur Schönheit schaffen kann, wenn die Natur ihm Schönes darbietet, sieht sich durch diesen Triumph des Geschmacklosigkeits im Inneren verletzt und beleidigt. Deshalb hat er eine Anzahl Pariser Künstler geradezu für lebensnotwendig erklärt, diesem Ueppig zu stehen und der völlig entarteten Wollust der Schneider eine Mode entgegen zu setzen, die zu den ewigen Regeln aller Schönheit, zum Einfachen, Natürlichen, zu reinen Form zurückföhrt. Eine

„Ziag der neuen Mode“ ist entstanden; in dem Atelier eines bekannten Meisters hat sie sich nur kurzen konsultieren und sogleich einen Festungsplan ausgearbeitet, einen Stammtafel der Künstler gegen die Konvention des Lebens gerufen. Eine große Modeausstellung soll im nächsten November veranstaltet werden. Man will den Einführen, die aus allen Teilen der Welt nach Paris, der Modestadt eilen, Gelegenheit geben, statt der Unnatürlichkeit die Natur zu wählen, ihren so lange verdorbenen Geschmack an Mustern einer wirklich fühlbaren Kleidung zu läutern und zu bessern, 600 große Puppen sollen hier in Reihen aufgestellt werden, von denen jede eine künstlerische Schöpfung darstellt, die nicht aus den Ateliers der Rue de la Paix, sondern aus denen der berühmtesten Maler, Bildhauer und Zeichner von Paris kommt. Berufsneider werden von der Ausstellung auf das strengste ferngehalten. Jeder Künstler wird eine Originalzeichnung entwerfen, nach der dann die Kleidung der Puppe ausgeführt wird. Auf jede Extragang, auf all jene grotesken und bizarren Einfälle, nach denen die Pariser Modestilliker in den letzten Jahren in so frampfische und lächerliche Weise gelaufen haben, wird streng verboten. Kein Nachahsen historischer Stile mehr! Keine Skurril aus der Mode vergangener Jahrhunderte zusammengeklebten Phantasiefokelume, die für unter modernes Empfinden nur ein Maschinenzeug sein können, müssen verschwinden. Die Künstler werden ihre Anregung weder aus der Geschichte noch aus der Natur entnehmen, sondern aus dem modernen Subjektivismus entwickeln, sondern ihrer eigenen Phantasie vertrauen, die geknüpft ist an das Meisterwerk der Kunst, und geschränkt durch eigenes künstlerisches Schaffen. Stil und Linien der Toiletten, Verzierung und Schmuck sollen einfach sein, natürlich, ungezwungen. Dieser Plan hat unter dem Künstlerhof von Paris allgemeine Begeisterung hervorgerufen. Eine große Reihe namhafter Meister widmet sich bereits sehr eifrigst den hier gestellten Aufgaben; der neuen Ziag wird zahlreiche Mitglieder beigetreten, die nach einem bestimmten Programm sich aus Werk machen. Es ist ja ein Kampf der reinen Menschlichkeit gegen verbildete Egozentrizität, der hier ausgetroffen werden soll, und in diesem Streit fühlen sich die Künstler als die berufenen Verteidiger der Schönheit und des guten Geschmacks.

— Nichts kommt seltener vor als ein **Griechen, bei dem alle Prüfungen bestehen**: das ist die Gewohnheit, die der französische Gelehrte Guste Gebhart in der hiesigen Schule während seiner Studienzeit an der Universität ausübte, gewöhnen hat. Dennoch weiß er von einem einzigen Griechen zu berichten, das eine Ausnahme von dieser Regel machte. Es war in Ranc, unmittelbar nach der Schlacht bei Wörth; alles war in der größten Aufregung, denn man erwartete von Tag zu Tag die Ankunft des gefährlichen Feindes. An der Akademie waren noch etwa 30 junge Leute zu prüfen, die zum größten Theil aus der Umgebung von Metz, Saarburg und Lunéville stammten. Es war höchste Zeit, sie in aller Eile nach Hause zurückzuschicken; denn die Eisenbahn-geellschaft hatte bekanntgemacht, daß sie nur noch 2 Stunden lang den Reisenden die Abfahrt gestatte. Diese Angelegenheit war sehr wichtig, darum die Schüler vernehmen. Gebhart richtete im Namen der Fakultät nun folgende Rede an sie: „Liebe Jungen, ihr habt jetzt zwei Stunden für eine drei schriftlichen Arbeiten. Ich distirre euch zunächst zur Liebererung aus dem Lateinischen zwei Fragen Cäsar. Außerdem sollt ihr in lateinischer Sprache einen Satz von fünf Zeilen über den Gegenstand: „Cicero empfiehlt seinem Sohne das Studium Platos“ schreiben. Schließlich merdet ihr eine sehr kleine lange Abhandlung in französischer Sprache über das einfache Wort „Die Jugend“ abfassen. Ich verpene euch im Voraus, daß ihr alle durchfommt, im Schriftlichen, wie im Mündlichen. Nun müßen die äußeren Formen des Gramens gewandt werden, darum soll ich die gewöhnlichen häßlichen Arbeiten anfangen, die merdet jetzt sofort fertig werden, und im Mündig noch alles fertig sein. Es wurde auch alles fertig. Die Prüfungen hörten überhaupt nicht den Fragen der Graminatoren zu, und diese hörten nicht auf ihre Antworten. Mehrere antworteten unter Tränen. Als sie sich schließlich entfernten, gingen sie, trotz des bedauernden Gramens, in der größten Traurigkeit weg.

— In der Medizinischen Gesellschaft zu Kiel wird die Frage anhängig, wie wir in der „Mündigen Medizin“ den Tabakrauch behandeln sollen. Der Vorredner über unsere heutige Kenntnis von der **Chemie und Toxikologie des Tabaks**, des Tabakrauches und des **Tabakrauchens** an der Hand einer im Archiv für Hygiene erschienenen Arbeit **Dr. V. Lehmanns**. Er bespricht des näheren die Veruche, die er im Jahre 1907 im kaiserlichen Institute zu Würzburg zur Klärung der Frage nach der Bedeutung des Nikotins für die Stärke der Blaudrüse aufstellte und die folgenden Resultate ergaben:

- 1) Die Stärke der untersuchten einheimischen Zigarrensorten ist unabhängig von dem Nikotingehalt.
- 2) Manachabake enthalten wesentlich weniger Nikotin als Zigarren.

3) Die Stummel schwerer Zigarren enthalten nicht unwesentlich mehr Nikotin als die Stummel leichter von ursprünglich gleichem Nikotingehalt.

4) Beim Rauchen leichter und schwerer Zigarren von gleichem Nikotingehalt wird aus dem Munde der ersteren weniger Nikotin in der Mundhöhle absorbiert als aus dem der letzteren. Die absorbierte Nikotinmenge steigt aber nicht proportional der Zahl der unmittelbar hintereinander gerauchten Zigarren.

5) Die Erfahrung, daß feuchte Zigarren schwer zu vertragen sind, wird durch die Tatsache bestätigt, daß aus dem Munde einer feuchten mehr Nikotin in der Mundhöhle absorbiert wird als aus dem Munde derselben troden geraucht.

Für die bis jetzt unbewiesene Annahme Lehmanns, daß der Rauch leichter Zigarren oder Tabake mehr teartige Substanzen enthalte als der Rauch schwerer und daß durch diese teartigen Substanzen das Nikotin mehr oder weniger vor der Resorption durch die Schleimhäute bewahrt bliebe, sprechen die in neuester Zeit vom Vortragenden angestellten Desinfektionsversuche mit Zigarren- und Tabakrauch: Der Rauch leichter Zigarren und Tabake desinfiziert um ein erhebliches besser als der Rauch schwerer.

Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.

— Rennen zu Bichy, 8. August.

**I. Rennen.** 1. Frelshane (G. Stern). 2. Sil-  
very Wave (Allemand). 3. Nereide II (Baiffe). Tot.  
12:10. ½ — 3 L.

**II. Rennen.** 1. Comedia (G. Stern). 2. Laghet (G. Bartholomew). 3. Bravade III (Johnson).  
 Tor. 18:10. Bl. 12, 19:10. Ferner: Lande  
 Fleurie, Somere, Vista Megere, Misere. 1½ — 8 g

**III. Kennen.** 1. Lord Mombrah (G. Bartho-  
lomew). 2. Duos (Veech). 3. Pyramide (G. Stern).  
Tot. 20: 10. Pl. 13, 18: 10. Ferner: Emerillon,  
Hesoun. Tendobrense II. 4 — 1 ♂.

**Prix des Reves d'Or.** 25000 Frs. 1000  
Meter. 1. Rabial (G. Stern). 2. Gavotte V.  
(J. Relfet). 3. Martial III (G. Bartholomew). Tot.  
11:10. Pl. 12:15:10. Ferner: La Dabou, Es-  
carcelle  $\frac{3}{4}$  —  $\frac{1}{2}$  2

**V. Rennen.** 1. Naumas (G. Bartholomew).  
2. Gerelo (Beef). 3. Epicea (Lachaud). Tot. 23:10.  
Pl. 11, 11:10. Ferner: Phedre, Etang Ducal.  
3 —  $\frac{3}{4}$  L.

— **Rennen zu Sandown-Park, 7. August.**  
**North Surrey Heat.** 1. Eaton Lad  
 (C. Piper) 8/1. 2. Chimera (D. Maher). 3. Pompha-  
 tan (B. Higgs). Ferner: Cey Falo, Aye Aye,  
 Walfen.

**Lubbock Heap.** 1. Noramac (C. Wootton) 5/2. 2. Grit (B. Surley) 7/1. 3. Valkymany (G. Sandall) 7/1. Ferner: Falaise II, William Penn, First Flight, Shrubbs, Kingella, Alister Arch, Betty Jane, La Reint Lune, Missie, Weston Nauf.

**August Hcap.** 1. Subterranean (F. Wootton)  
138. 2. Paulhan (G. Piper). 3. Chateau Vert  
(D. Maher). Ferner: Nicola, Mancetter.  
**Lammias Plate.** 1. Nisibapha (F. Wootton)  
7/4 auf. 2. Wolfe Land. 3. Alerte IV. 3 liefern.

— Rennen zu Rempton-Park, 8. August.  
**Foltham Race.** 1. Quercus (F. Wootton).  
 11/10. 2. Albert Hall (Hobbinsh). 3. St. Disaff  
 (M. Duffler). Gewin: Petrick. Wenach. Miss Wude.

**Vauxhall Plate.** 1. Americ. Sypped (Muffe)  
3/1. 2. Fair Dart (F. Wootton). 3. Delusion (Lea).  
Ferner: Lady Fredrick, Alm Tag, Money Talks,  
Londerry.

**Bedfont Plate.** 1. Maiden Erlegh (D. Maher) 158 ani, 2. Borman (S. Stokes) 1007. 3. Repute (J. S. Martin) 1007. Ferner: Dubin Bay, Mader River, Beau Bois, Pine Gal, Montmartre, Whimfch, Word of Honour.

— Für die **Deutsche Meisterschaftsregatta** sind die Meldungen zahlreicher eingegangen, als erwartet wurde. Die Regatta findet am kommenden Sonntag, 13. August, statt; die Rennen beginnen nachmittags 3 Uhr, die Vorrennen bereits am Vormittag um 9 Uhr. Eintrittskarten sind an der Kasse und zu ermäßigten Preisen im Vorverkauf bei Herrn H. Wenzl, SW., Charlottenstr. 4, zu haben.

**CERESIT**  
macht nasse Keller feuchte  
Wohnungen garantiert staubtrocken

WUNNER<sup>®</sup> BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

**CERESIT**

**macht nasse Keller, feuchte  
Wohnungen garantiert staubrocken**

— ein bewährter, reichhaltiger —

IM REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS

WUNNER DER BITUMENWERKE UND UNNA I.W.

## Anzeiger.

## Verdingung.

Die Holzlieferung für die Ufermauer im Torpedohafen, und zwar rd. 1055 cbm tieferne Kammphähle, rd. 970 cbm tieferne Spundbohlen und rd. 143 cbm tieferne Kanthölzer sollen am **23. August 1911, vormittags 11 1/2 Uhr**, verdingung werden. Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werft aus, werden auch, soweit der Vorrat reicht, gegen 0,50 M. postfrei verhandelt. Gefährliche Umveränderung der Bedingungen sind an das Annahmestempel der Werft zu richten. Weitefeld nicht erforderlich. **Wilhelmshaven, den 7. August 1911.** Beschaffungs-Abteilung 4 der Kaiserlichen Werft.

## Verdingung.

**40 000 kg** altes weißes Baumwollengarn in den Abmessungen  $10 \times 0,5 - 12 \times 0,7$  m für die Werften Kiel und Wilhelmshaven, lieferbar in der Zeit von September bis Dezember 1911, sollen am **22. August 1911, vormittags 11 1/2 Uhr**, verdingung werden. Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werft aus, werden auch, soweit der Vorrat reicht, gegen 0,50 M. postfrei verhandelt. Gefährliche Umveränderung der Bedingungen sind an das Annahmestempel der Werft zu richten. Weitefeld nicht erforderlich. **Wilhelmshaven, den 2. August 1911.** Beschaffungs-Abteilung 4 der Kaiserlichen Werft.

## Disponent

für die Effektenabteilung einer Provinzialbank in angenehmer Gehaltsstufe, zum Eintritt per 1. Oktober 1911 gesucht. Bei guten Leistungen eventuell Lebensstellung. — Im Vorgesellschaft durchaus erfahrene Herren von reprobationem Ansehen wollen Ansuchen nebst Photographie unter Angabe ihrer Gehaltsanprüche unter **D. 666** der Expedition dieser Zeitung einreichen. (20049-51)1

## Stellengesuch.

Jünger gebildeter Kaufmann mit gutem Zeugnis, welcher 30. Sept. d. J. militärisch wird, sucht Stellung vor **1. Oktober**. Beste Offerten unter **X. 664** an die Exped. d. Ztg. (20034-36)3

## Städt. Handels-Hochschule Köln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1911/12 ist erschienen und durch das Sekretariat, Claudiusstraße 1, zu beziehen.

Die Vorlesungen und Übungen beginnen am 24. Oktober.

Der Studiendirektor  
Professor Dr. Chr. Eckert.

(19716-17)2

## Gesellschafts-Reisen



## Nach Dalmatien

Am 5. September und 5. Oktober. Es werden folgende Orte besucht: Spalato, Gradisce, Makarska, Ploče, Metković, Dubrovnik, Makarska, Ploče, Metković, Dubrovnik. Dauer 17 Tage. Preis Mk. 600.— beginn Mk. 600.—.

## Nach Spanien

Am 5. Oktober. Besuch von Paris, Biarritz, San Sebastian, Burjassot, Chert, Lissabon, Sevilla, Cadix, Algeciras, Tanger, Oran, Algier, Barcelona, Rives, Valençia, Gen. Dauer 40 Tage. Preis Mk. 1700.—.

## Nach Russland

Am 5. September. Besuch von Warschau, Moskau, St. Petersburg, Wilna, Lemberg, Kiew, Odessa, Brest-Lit., Warschau. Dauer 20 Tage. Preis Mk. 1000.—.

## Nach dem Orient

Am 7. Oktober. Besuch von Port Said, Sues, Jerusalem, Beirut, Haifa, Damaskus. Dauer 22 Tage. Preis Mk. 1100.—.

## Nach Italien

Am 10. August und 9. September. Nach Italien auf dem Seewege unter Benutzung eines Dampfers der Deutschen Ost-Asien Linie von Hamburg bis Neapel. Dauer 21 Tage. Preis Mk. 910.—.

## Nach Vorder-Indien

Am 14. Oktober. Besuch von Bombay, Kalkutta, Rangoon, Barmah, Kanton, Hongkong, Shanghai, Japan, Korea, China. Dauer ca. 50 Tage. Preis Mk. 4500.—.

In den Reisen sind Reise, Verpflegung, Führung, Trinkgelder eingeschlossen. Man verlange Prospekte, aus denen alles Nähere ersichtlich ist.  
**Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,**  
Unter den Linden 8, Berlin W., Unter den Linden 8.

## Salzungen (Thüringen), Solbad und Inhalatorium.

**3 starke Solquellen** von 5 und 27 % Salzgehalt. Solbäder mit und ohne Kohlensäure, Solmoorbäder, Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten **Gradierhäusern**. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuest. Systeme (Körting's temperierbares Trockeninhalatorium). **Pneumatische Kammern** nach Reichenhaller Muster. **Trinkkur-Heilerfolge**. Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrophulose, Rheumatismus, Frauenkrankheiten etc. — Ausgedehnte Parkanlagen und Waldungen. Prospekte durch die **Badedirektion** in Bad Salzungen. 3 (18238-47)9

## Theater, Konzerte u. f. w.

## Neues Hgl. Opern-Theater (Groll).

Mittwoch, den 9. August cr., abds. 7 1/2 Uhr: 2. „Ring“ - Zyklus. Inermäßigten Preisen: Die Walküre. Gastspiel Marga Junker-Burckhardt. Donnerstag, den 10. August cr., abds. 8 Uhr: Gastspiel Marga Junker-Burckhardt Tannhäuser. Freitag, den 11. August cr., abends 7 1/2 Uhr: 2. „Ring“ - Zyklus: Inermäßigten Preisen: Siegfried.

## Neues Operetten-Theater.

Heute u. folgende Tage, 8 1/2 Uhr: Gastspiel des H. Scharpfeisch: Eine Million. Zurückste in 5 Akten.

## Neues Schauspielhaus.

Mittwoch, 9. August, und bis auf weiteres täglich, abds. 8 Uhr: Ensemble-Gastspiel des Neuen Operetten-theaters: Die feinsche Ensamme. Operette in 3 Akten von Georg Clowfowst. Musik von Jean Gilbert.

## Schiller-Theater

Charakterisierung.  
Der dunkle Punkt.  
Aufspiel in drei Akten von Gustaf Adelberg und Rudolf Prescher.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Morgen und folgende Tage: Der dunkle Punkt.

## Berliner Theater.

Heute: Hummelstuden. Täglich: Hummelstuden.

## 811r. Residenz-Theater. 811r.

Direktion Richard Alexander.  
Sommerpreise.  
Neu einstudiert:  
Die Dame von Maxim.  
Schwan in 3 Akten von Georges Feydeau, Deutsch von Benno Jacobsohn.

## Luisen-Theater.

Heute: Der Siebente. Anf. 8 1/2 Uhr.

## Crimson-Theater.

Tägl.: Das Prinzen. Anf. 8 1/2 Uhr.

## Kleines Theater.

Heute: Vorabend. Anf. 8 1/2 Uhr.

## Metropol-Theater.

Zum 103. Male:  
Hoheit amüsiert sich!  
Operette in 3 Akten von Julius Freund.  
Musik von R. Nelson.  
In Szene gesetzt vom Direktor R. Schultz.  
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

## Festung-Theater.

Mittwoch, 8 Uhr: Glaube und Heimat.

Donnerstag, 8 Uhr: Glaube und Heimat.

Freitag, 8 Uhr: Glaube und Heimat.

## Thalia-Theater.

Heute: Politische Wirtschaft. Anfang 8 Uhr.

## Apollo-Theater.

8 Uhr: Das neue August-Programm.

8 1/2 Uhr: Ensemble-Gastspiel Harry Walden in Sein Herzensjunge.

Vaudeville mit Gesang und Tanz in 2 Akten von A. Neidhardt und R. Schanzer. Musik von W. Kollo.

## Passage-Theater.

Rudolf Mäler  
der grösste Komiker der Jetztzeit.

Emanuel Steiner  
Rothenphänomen  
und das grosse Variété.  
Eröffnungs-Programm.

## Theater des Westens.

8 Uhr  
Die lustigen Nibelungen.

## Admiralspalast

Am Bahnhof Friedrichstraße.

## Eis-Arena.

Gest. 10 Uhr vormittags in der heissen Jahreszeit angenehmer kühler Aufenthalt.

Allabendlich:  
Das prunkvolle Eis-Ballett:

Montreal  
Die Stadt auf Schlittschuhen.

Neu! Push-Ball-Spiel.  
Exquisite Restauration bis 1 Uhr nachts.

Bis 7 Uhr und von 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.